

Inklusionspädagogische Konzeption



Montessori – Kinderhaus
Schlangenpfad 5
Postfach 1064
59602 Rüthen

Telefon: 02952 – 653
Fax: 02952 – 88 94 40
E-Mail: info@arche-ruethen.de
Internet: www.arche-ruethen.de

Inhaltsverzeichnis:

1 Vorwort

2 Beschreibung der Einrichtung

2.1 Träger und Dachverband

2.2 Geschichtliche Entwicklung

2.2.1 Integration/Inklusion

2.2.2 Weiterentwicklung zum Familienzentrum

2.3 Öffnungszeiten

2.4 Aufnahmekriterien

2.5 Aufnahmeverfahren

2.6 Anzahl der Kinder / Altersmischung / Personalbesetzung

2.7 Buch- und Aktenführung

2.7.1 Dienstplangestaltung und Fachkräfteeinsatz

2.7.2 Belegungsdokumentation

2.7.3 Erfassung der Geschäftsvorgänge

2.7.4 Sicherstellung der ordnungsgemäßen Aktenaufbewahrung

2.7.5 Wirtschaftliche Planung

2.8 Räumliche Bedingungen

3 Pädagogische Leitlinien

3.1 Unsere Ziele

3.2 Maria Montessori

3.3 Die Pädagogik und ihre Umsetzung

3.3.1 Das Menschenbild

3.3.2 Die sensiblen Phasen

3.3.3 Vorbereitete Umgebung

3.3.4 Das Montessori- Material

3.3.5 Die Rolle der Erziehenden

3.3.6 Die Freiarbeit

3.4 Die Situation der Kinder unter 3 Jahren

3.5 Die Situation der Kinder mit besonderen Bedürfnissen

3.6 Unsere religionspädagogische Konzeption

3.7 Konzeption zur alltagsintegrierten Sprachförderung

3.8 Kinderrechte und Konzeption zur Umsetzung des Rechtes der Kinder auf Mitbestimmung; Beschwerdeverfahren für Kinder

3.9 Konzeption zur Unterstützung der kindlichen Sexualentwicklung

3.10 Umsetzung des Auftrages zum Schutz des Kindeswohls

3.11 Beobachtung und Dokumentation

4 Ernährungskonzeption

5 Ein Tagesablauf

6 Unsere Wochenstruktur

7 Feste und Feiern in der Arche

8 Erziehungspartnerschaft

8.1 Eltern als Träger der *Arche*

8.2 Das Aufnahmegespräch

- 8.3 Die Elternversammlung
- 8.4 Der Elternbeirat und der Rat der Kita
- 8.5 Elterngespräche und Elternabende
- 8.6 Hospitationen
- 8.7 Elternmitarbeit
- 9 Teamarbeit**
- 10 Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen**
- 11 Öffentlichkeitsarbeit**
- 12 Unsere Einrichtung als Ausbildungsstätte**
 - 12.1 Anleitung und Ausbildung von Praktikanten
 - 12.2 Zusammenarbeit mit Fachschulen
- 13 Qualitätsentwicklung und –sicherung**
 - 13.1 Darstellung der Entwicklung und der Angebote
 - 13.2 Elternbefragungen und Gremienarbeit
 - 13.3 Montessori-Kinderhaus und Familienzentrum
 - 13.4 Fachberatung, Fortbildung, interdisziplinärer Austausch und Supervision
- 14 Literaturverzeichnis**

15 Nachwort und Unterschriften



Die Arche 1994



2016



2021



und 2022

1 Vorwort

Liebe Leserin / lieber Leser,

wir Mitarbeiter/innen der „**Arche**“ haben diese Konzeption entwickelt und verfasst. Wir hoffen, dass sie unsere Arbeit veranschaulicht und unser pädagogisches Handeln zugänglich und transparent macht.

Die Konzeption ist für uns eine verpflichtende Leitlinie, die aber nicht als starres und unflexibles Gebilde verstanden werden soll. Sie muss aktualisiert werden, wenn dies sinnvoll und notwendig ist. So gibt sie uns, neuen **Mitarbeitenden**, Eltern, und in letzter Konsequenz besonders den Kindern eine Sicherheit, die für das tägliche Miteinander unverzichtbar ist.

Vielfalt wahrnehmen. Nicht sagen: So ist es.
Nicht denken: Nur so kann es sein.
Nicht hören, was immer schon galt.
Nicht nehmen, was wahr ist für dich und nur für dich allein.

Erst lauschen gebundenen Worten, verschwiegenen Seufzern.
Erst fühlen zerbrochenes Fragen, verlorenes Hoffen.

Erst fragen: Was ist für dich wahr,
in Vielfalt,
in Einfalt?
Was lässt dich nicht ruhen,
in Vielfalt zu suchen das Leben?

Und dann sagen: So ist es.
Das nehme ich wahr.
Heute.
Und morgen schon wieder ganz anders,
ganz neu,
wenn wir einander sagen,
was wahr ist
für uns.

(Verfasser/in unbekannt)

2 Beschreibung der Einrichtung

2.1 Träger und Dachverband

Träger der **Arche** ist der Elternverein "**Arche Kinderland e.V.**".

Mitglied im Verein wird automatisch, wer sein Kind in der **Arche** anmeldet; aber auch andere Interessierte können Fördermitglieder werden.

Die Mitgliederversammlung wählt aus den Mitgliedern einen Vorstand, der **viele** anfallende Verwaltungs-, Finanzierungs- und Personalangelegenheiten ehrenamtlich bewältigt.

Unser Dachverband ist der **Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband (DPWV)**. Er stellt u.a. Fachberatung zur Verfügung und organisiert regelmäßige Leitungskonferenzen. **Auch zu den Themen „Inklusion“ und „Schutzauftrag“ gibt es schnelle, kompetente und sehr hilfreiche Unterstützung durch erfahrenes Fachpersonal des Regionalverbandes.**

2.2 Geschichtliche Entwicklung

Anfang des Jahres 1990 wurde von der "Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen" (ASF Rüthen) in Rüthener Geschäften der Bedarf an Tagesstättenplätzen abgefragt.

Nach Auswertung der Umfrage war klar, dass Bedarf vorhanden war. Die interessierten Eltern wurden eingeladen. Im **September 1990** beschlossen die Eltern, einen Elternverein zu gründen, der eine Kindertagesstätte initiieren sollte.

Die konstituierende Sitzung mit 15 Vereinsmitgliedern fand am **04.09.1990** statt.

Am **20.09.1990** wurde der Vorstand gewählt und der Name "**Arche- Kinderland**" festgelegt.

Im **November 1990** war ein Investor gefunden.

Nun ging die Suche nach einem geeigneten Grundstück los. Bestehende Kindertagesstätten wurden besichtigt, Informationen eingeholt, mit den Jugendämtern gesprochen und geplant. Der **DPWV** (Deutscher paritätischer Wohlfahrtsverband) wurde übergeordneter Träger.

Die gesamte Planung gestaltete sich langwierig und schwierig (es fand sich in Rüthen kein geeignetes Grundstück). Das Projekt schien gescheitert bis die evangelische Kirchengemeinde Rüthens (**Pastor Vorderwisch**) **Mitte 1993** dem Verein das jetzige Grundstück anbot. Neue Investoren wurden ebenfalls gefunden (**Karl- Heinz Hemsing und Bernhard Funke**). Es wurde erneut mit viel Engagement geplant.

Im **Herbst 1993** war Baubeginn des Hauses. Parallel dazu wurden alle Formalitäten zur Gründung einer Kindertagesstätte erledigt: Gelder wurden beantragt, Vorstellungsgespräche fanden statt, Möbel wurden bestellt, die Betriebserlaubnis wurde beantragt usw. Dies war eine sehr anstrengende Zeit für den Vorstand!

Im **Januar 1994** wurde das zukünftige Personal den Eltern vorgestellt. Als Eröffnungsdatum wurde der erste Mai 1994 festgelegt.

Aufgrund des harten Winters zog sich der Bau des Hauses in die Länge, doch zum Schluss halfen viele Hände mit. So konnte die **Arche** ihre Pforten tatsächlich - für viele nicht zu fassen - am **01. Mai 1994** für 35 Kinder öffnen.

Die offizielle Eröffnungsfeier fand am **27. August 1994** in den Räumen der **Arche** statt.

Bereits in den Anfängen der Initiative, eine Kindertagesstätte zu errichten, waren sich die Eltern einig, dass in der **Arche** in Anlehnung an die **Montessori- Pädagogik** gearbeitet werden sollte. Im Laufe der Zeit bildeten sich die Mitarbeiter/innen immer weiter fort und setzten mehr und mehr die Grundgedanken Maria Montessoris in die Praxis um. **In der Regel haben alle festangestellten pädagogischen Fachkräfte das Montessori-Diplom bzw. erwerben es im Laufe der Beschäftigung.**

Im Frühjahr 2000 ist die **Arche** als erste Einrichtung im Kreis Soest von der Dozentenkonferenz der Montessori- Vereinigung offiziell als **Montessori- Kinderhaus** anerkannt worden. Diese Anerkennung ist eine besondere Auszeichnung in Bezug auf die Qualität der pädagogischen Arbeit.



(Foto: Peters)

2.2.1 Integration/Inklusion

Unter dem Stichwort **Integration** haben Eltern und pädagogisches Personal schon in den ersten Jahren intensiv über die Kriterien zur Aufnahme (s. 2.4 Aufnahmekriterien) von Kindern in die Ganztageseinrichtung diskutiert. Bereits zu diesem Zeitpunkt stellte sich schnell heraus, dass auch nach den Prinzipien Maria Montessoris **Beeinträchtigungen von Kindern kein Ausschlusskriterium** sein dürfen. Die Bedingungen zur Aufnahme wurden überprüft und ab dem Jahr 2000 erste Anträge auf Integrationsbeihilfen beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) gestellt. In jedem Einzelfall wird seitdem gemeinsam mit den Eltern besprochen, was das Kind an (zusätzlicher) Unterstützung braucht und ob wir einen möglichen Mehraufwand leisten können. Da sich viele besondere Förderbedarfe erst im Verlauf der Entwicklung und damit oftmals zeitlich nach Aufnahme des Kindes herausstellen, muss mit allen Beteiligten überlegt werden, wie wir dem jeweiligen Kind und seiner Familie gerecht werden können und was auch das Team an Unterstützung braucht (s. 3.5 Die Situation der Kinder mit besonderen Bedürfnissen).

Während **Inklusion** als gesellschaftliche Aufgabe seit der Ratifizierung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung (2009) zunehmend Bedeutung erlangt hat, liegt sie dem Konzept der *Arche* als Grundhaltung bereits von Beginn an zugrunde.

Im Menschenbild der Pädagoginnen nach Montessori steht das Kind mit seinen individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten im Mittelpunkt, so dass ganz im Sinne der Inklusion die gesamte Persönlichkeit und zugleich alle Formen von Vielfalt wahrgenommen, wertgeschätzt und berücksichtigt werden. Die pädagogische Arbeit und deren Umsetzung (s. 3 Pädagogische Leitlinien) sind dabei durchgängig so angelegt, dass die jeweiligen Lernvoraussetzungen jeden Kindes die konkrete Auseinandersetzung prägen und Raum für individuelle Lernprozesse und -ziele entsteht. Der ganzheitliche Ansatz sowie grundlegende Prinzipien wie Handlungsorientierung, Strukturierung und Selbständigkeit entsprechen dabei Kindern mit und ohne Förderbedarf in besonderer Weise.

Im Sinne dieser Haltung ist für alle Bereiche von **Diversität und Vielfalt** immer die möglichst uneingeschränkte **Teilhabe aller** Kinder und Familien an allen Angeboten der *Arche* das Ziel. Spezifische Entwicklungsverläufe, individuelle Stärken und Schwächen ergeben sich dabei nicht nur durch Beeinträchtigungen, sondern auch durch Begabungen, sprachliche und/oder kulturelle Hintergründe, soziale Aspekte oder Verhaltensweisen. Die Angebote der *Arche* sind so konzipiert, dass alle aufgenommenen Kinder und ihre Familien Berücksichtigung finden.

2.2.2 Weiterentwicklung zum Familienzentrum

Seit ihrer Gründung hat sich die *Arche* immer am konkreten Bedarf der Eltern orientiert: erweiterte Öffnungszeiten von 7.00 – 17.00 Uhr, Betreuung der unter dreijährigen Kinder in der kleinen altersgemischten Gruppe und der Schulkinder in der großen altersgemischten Gruppe, ein frisch in der Einrichtung zubereitetes Mittagessen für alle, Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen und Kindern mit Migrationshintergrund. Das waren **beste Voraussetzungen**, Rütthens erstes Familienzentrum zu werden.

Im Frühjahr 2007 haben wir dem Kreisjugendamt in Soest unsere Bewerbungsunterlagen geschickt. Im darauffolgenden Juni haben uns der Jugendhilfeausschuss des Kreises und die Stadt Rütthen den **Auftrag** erteilt, bis Juli 2008 ein „Konzept Familienzentrum“ zu entwickeln.

Unter dem **Motto „Eltern für Eltern“** sollte nach dem Willen aller Beteiligten ein „Netzwerk zur Beratung und Unterstützung von Familien“ für Rütthen und die umliegenden Dörfer entstehen.

Im **Tagesstättenrat** setzten sich Vorstandseltern, Elternrat und Erzieherinnen mit den gesetzlichen Vorgaben des §16 KiBiz und den Gütesiegelkriterien auseinander und planten die ersten Schritte. Wichtig dabei war allen, auch weiterhin am konkreten Bedarf der Familien vor Ort zu bleiben.

Dazu entwickelte die Leiterin einen **Elternbefragungsbogen**, der Ende Juli über alle 8 Kindergärten an die jeweiligen Eltern ausgegeben wurde. Mit der Auswertung der Rückläufe und einer **Informationsschrift zum Familienzentrum** ging sie im September und Oktober 2007 in alle **Elternversammlungen der Kindergärten**, um die Ergebnisse der Befragung und weitere Wünsche und Anliegen der Eltern (und Erzieher/innen) zu besprechen. Es ergab

sich ein klares Bild, was Eltern zusätzlich zum bestehenden Angebot brauchen und wo sie „der Schuh drückt“. Besonders Erziehungsberatung, Verbesserung der Betreuungsmöglichkeiten (vor allem für Kinder unter 3 Jahren) und Elternfortbildungen zu verschiedenen Themen wurden gewünscht.

In **Zusammenarbeit** mit Rütthener Einrichtungen und Vereinen, der Volkshochschule, der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt, dem ortsansässigen Kinderschutzbund, den Kirchen, Ehrenamtlichen, den Schulen und Einrichtungen der Familienberatung und -bildung wurde daraufhin schon Beachtliches in die Wege geleitet und umgesetzt.

Die konkrete Planung und Organisation der Angebote übernimmt seit September 2007 das **Planungsteam**, bestehend aus der Leiterin und den beiden Gruppenleiterinnen. Regelmäßige Informationen über den Entwicklungsstand gehen an den Vorstand des Elternvereins, das Pädagogische Team, den Kita-Rat und über die vierteljährlich erscheinende *Arche*- Post und über Aushänge an alle Eltern. Außerdem brachten **alle Mitarbeiterinnen** individuelle Fähigkeiten ein, wie z.B. die Ausbildung der Babysitter, die Beziehungspflege zu Familien mit Migrationshintergrund, Dokumentations- und Präsentationsarbeiten, Planung und Durchführung der Angebote für Eltern, Großeltern und Kinder. Sie qualifizierten sich zusätzlich z.B. zur Spracherzieherin oder zur Fachkraft für die Installation eines sozialen Frühwarnsystems.

Am 25. Oktober 2007 verschafften sich die Mitglieder des **Schul- und Sozialausschusses** vor Ort einen Überblick über den Entwicklungsstand des Familienzentrums und sagten ihre **Unterstützung** zu. Die Stadt Rütthen übernimmt z.B. auch weiterhin freiwillig den **z.Z. 3,4-prozentigen** Trägeranteil an den Betriebskosten, den sonst der Elternverein aufbringen müsste.

In der Mitgliederversammlung am 17.12.2007 wurde der **Name für das Familienzentrum** beschlossen. Unser Montessori- Kinderhaus nennt sich jetzt auch: „**Familienzentrum Arche**“.

Ende des Jahres genehmigte der Vorstand einen Antrag des Planungsteams auf eine **Prozessbegleitung**. Frau Heike Menne aus Paderborn arbeitete sowohl mit Vorstand und Team gemeinsam als auch mit dem Team allein. Es ging darum, mit allen gemeinsam zu überlegen, wie vorhandene Ressourcen für die Arbeit am Familienzentrum genutzt werden können. Auch Wünsche, Bedenken und persönliche Belastungen wurden in den Blick genommen.

Am 22.02.2008 erfolgte die **Anmeldung zum Zertifizierungsverfahren** zur Erlangung des Gütesiegels, das Voraussetzung für eine Weiterförderung durch das Land ist.

Im Oktober 2008 haben wir das Gütesiegel dann bekommen. In den Jahren 2012, 2016 und 2020 sind wir jeweils im September erneut zertifiziert worden.

Mit großer **Unterstützung der Vorstandseltern** (Personal-, Raum- und Materialplanung, Überlegungen zur Mittelverwendung) **und des Elternbeirates** (Organisation von Elterntreffen wie Stammtisch und Karnevals-Elternfrühstück, Planung und Durchführung des Sommerfestes und eines Standes auf dem Weihnachtsmarkt, Erweiterung der Telefonanlage, Erstellen der Sozialraumanalyse in Zusammenarbeit mit der Gleichstellungsbeauftragten) sind schon viele Kriterien erfüllt worden.

Bisher haben sich **folgende Angebote** entwickelt:

1. **Beratung und Unterstützung von Kindern und Familien**
 - Telefonische Auskünfte zu Betreuungs- und Erziehungsfragen sowie Vermittlung von Beratung und Hilfen für die Familien durch die Leiterin bzw. die Mitarbeiterinnen der Arche
 - Offene Sprechstunde der Erziehungsberatungsstelle Warstein (jeden 3. Montag im Monat von 9.00 – 11.00 Uhr und nach Bedarf) und des Gesundheitsamtes (telefonische Terminabsprache)
 - Mögliche Beratung der Eltern bei Entwicklungsauffälligkeiten ihres Kindes nach dessen Beobachtung im Gruppenalltag durch eine Fachkraft der Frühförderstelle; die Kosten dafür übernimmt z.Z. das Familienzentrum
2. **Familienbildung und Erziehungspartnerschaft**
 - **Medienausleihe zu Themen rund um die Familie**
 - Zusammenarbeit mit der Bildungsstätte St. Bonifatius, Winterberg-Elkeringhausen und der Volkshochschule Lippstadt
 - Zusammenarbeit mit dem Kinderschutzbund
 - Elternfortbildungen und -veranstaltungen wie z.B. Erste-Hilfe-Kurs am Kind (in Zusammenarbeit mit der VHS); einmal jährlich der vom Land finanzierte Elternkurs „Elternstart NRW“; Ernährungsberatung für Eltern in der Arche durch die Köchin, die bei Bedarf auch spezielle Diät-Menüs kocht; offene Elternabende zu verschiedenen pädagogischen und sonstigen Themen (**z.B. digitale Medien in der Kita; Sexualentwicklung...**); Aktionen für Eltern und Kinder wie z.B. Väter-Kinder-Wanderungen oder Sommerfeste; Angebote zur Gesundheitsförderung für Eltern (z. Z. Tai Chi-, Fasten- und Feldenkraiskurse)
3. **Kindertagespflege**
 - Zusammenarbeit mit Tagesmüttern und deren Vermittlung in Kooperation mit dem Kreisjugendamt Soest; gemeinsame Fortbildungen zu pädagogischen Themen, Nutzung der Räumlichkeiten des Familienzentrums durch die Tagesmütter (Fortbildungen, Treffen, freitags: Turnen mit den Kindern...)
4. **Vereinbarkeit von Beruf und Familie**
 - Ganztagsbetreuung von 7.00-17.00 Uhr mit im Haus zubereitetem Mittagessen
 - Aufnahme von Kindern ab 1 Jahr (bei besonderem Bedarf ab 4 Monaten)
 - Babysitterausbildung (in Zusammenarbeit mit der VHS) und –vermittlung



(Foto: Peters)

Im Laufe der Zeit haben sich **viele Kooperationen** ergeben: Wir arbeiten zusammen mit:

- der Erziehungsberatungsstelle Warstein
- dem Bildungshaus St. Bonifatius, Winterberg-Elkeringhausen
- der Volkshochschule Lippstadt
- Therapeuten, die z. T. Kind-Beobachtungen, interdisziplinären Austausch mit den Erzieherinnen und ggf. Elterngespräche im Familienzentrum anbieten
- dem Kinderschutzbund Rüthen
- dem Sozialdienst katholischer Frauen SKF
- dem Kreis Soest (Jugendamt, Team „Frühe Hilfen“; Regionaler Sozialer Dienst RSD; Vermittlungsstelle Tagespflege; Frühförderstelle; „Team Willkommen“; Gesundheitsamt)
- der Stadt Rüthen
- der offenen Ganztagsgrundschule Rüthen
- den Rüthener Tagesmüttern
- allen Kindergärten der Stadt, den Krabbelgruppen und dem offenen Kinder- und Jugendzentrum Rüthen



(Fotos: Peters)

Einmal im Jahr findet der vom Land NRW finanzierte Elternstartkurs in der Turnhalle der Arche statt.

2.3 Öffnungszeiten

Die **Arche** ist montags bis freitags von **7.00** bis **17.00** Uhr geöffnet.

Die Erweiterung von Öffnungszeiten (i.d.R. max. 45 Std./Woche) auf 50 Std./Woche war den Arche-Gründungseltern ein wichtiges Anliegen. Da die gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf von Beginn an erklärtes Ziel des Elternvereins war, Rüthen eine „Pendlergemeinde“ ist und Eltern teilweise in Schichtdiensten arbeiten, werden die „Randzeiten“ (7.00 – 8.00 Uhr und 16.00 – 17.00 Uhr) nach wie vor angeboten und regelmäßig in Anspruch genommen. Seit

dem Jahr 2020 wird diese „Flexibilisierung der Öffnungszeit“ auch finanziell durch eine Pauschale, die für zusätzliches pädagogisches Personal zu verwenden ist, abgesichert. Damit auch in den Randzeiten eine verlässliche und gute Betreuung gewährleistet werden kann, sind die internen Dienstpläne unter Berücksichtigung der Anzahl und des Alters der anwesenden Kinder entsprechend der gesetzlichen Bestimmungen gestaltet.

2.4 Aufnahmekriterien

Die **Arche** ist eine Ganztageseinrichtung, deshalb werden nur Kinder aufgenommen, die zumindest von morgens bis über die Mittagszeit in der Einrichtung verbleiben.

Der Kita-Rat berät über die Aufnahmekriterien und legt sie fest.

Zurzeit gelten folgende **Aufnahmekriterien**:

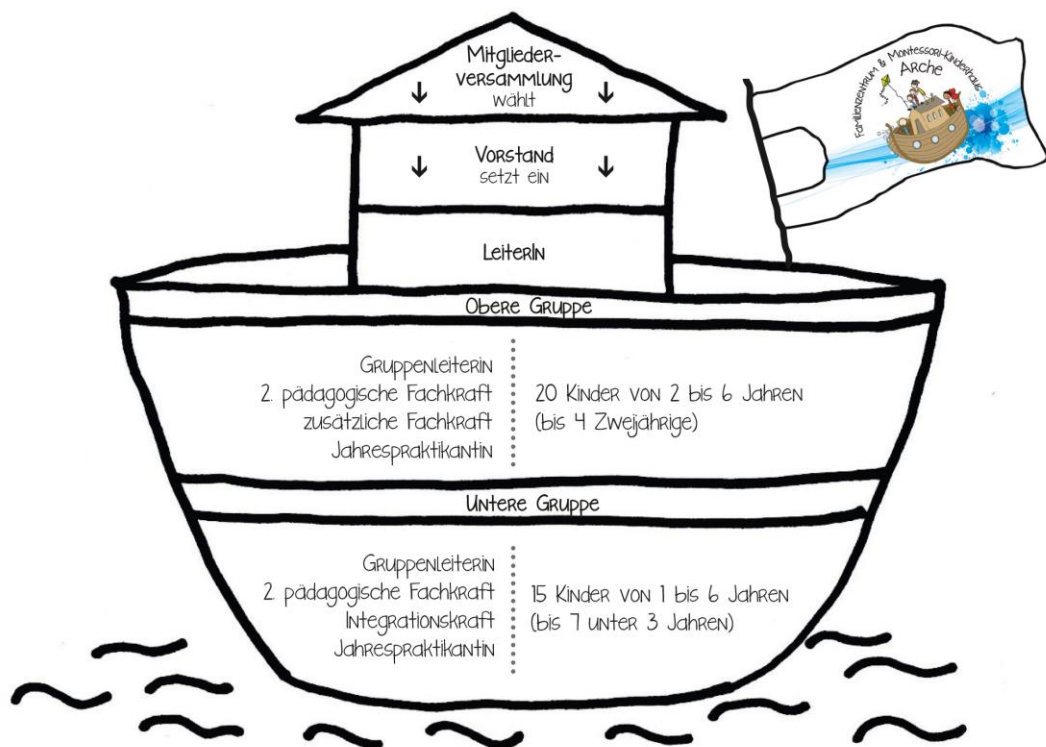
1. Altersmischung in der Gruppe (1. Kriterium vorrangig vor den folgenden)
2. Entwicklungsverzögerungen oder Behinderungen von Kindern (in der Regel bis insgesamt max. 4 Kinder)
3. Soziale Aspekte
 - Berufstätigkeit der Eltern (nach Möglichkeit soll ein Arbeitsnachweis erbracht werden). Berufstätigkeit alleinlebender Eltern mit Kindern ist gleichwertig mit der Berufstätigkeit verheirateter Eltern, bei denen beide arbeiten. Arbeitet bei verheirateten Eltern nur ein Elternteil, ist die Berufstätigkeit alleinlebender Erwachsener mit Kindern höherrangig zu bewerten. Lebensgemeinschaften mit Kindern werden wie Ehepartner beurteilt. Prinzipiell soll eine Mindestquote von 35% berufstätiger, alleinlebender Eltern bzw. berufstätiger verheirateter Eltern nicht unterschritten werden.
 - Geschwisterkinder bereits in der Einrichtung
 - Mehrlingskinder
 - Schwieriges soziales Umfeld („Härtefälle“)
 - „soziale Harmonie“ in der Elternschaft
 - Bereitschaft zur Vorstandsarbeit (wird in einem Gespräch mit dem Vorstand vorher abgeklärt; max. 2 Kinder pro Kita- Jahr können nach diesem Kriterium aufgenommen werden)
4. Geschlechtermischung
5. Bedarf des Betreuungsumfangs
Vorrangig aufgenommen werden Kinder, die eine lange Betreuungszeit in Anspruch nehmen.
6. Anerkennung und Beachtung der Vereinssatzung und Kindertagesstättenordnung
7. Wartezeit

Die Aufnahmekriterien können per Mehrheitsbeschluss in Kitaratssitzungen geändert werden, wobei jede Partei (Vorstand, Elternrat, pädagogisches Personal) je zwei Stimmen hat.

2.5 Aufnahmeverfahren

Das erste Anmeldungsgespräch erfolgt mit der Einrichtungsleitung, die alle wichtigen persönlichen Daten auf einem Anmeldebogen festhält und von der Arbeit und den Besonderheiten des Elternvereins berichtet. Dazu kann ein individueller Termin mit der Leiterin abgesprochen werden. Die vom Kreis Soest ausgestellte Kita-Karte wird von den Eltern in der 1. Wunsch-einrichtung abgegeben. Der Vorstand entscheidet unter Beachtung der Aufnahmekriterien, die der Kita-Rat festlegt, über die Aufnahme des Kindes (s. auch 8.2 „Das Aufnahmegespräch“). Nach den Anmeldetagen der anderen Kindergärten im Stadtgebiet treffen sich die Leiterinnen, um mit Hilfe der Kita-Karten Lösungen für „unversorgte“ Kinder zu besprechen.

2.6 Anzahl der Kinder / Altersmischung / Personalbesetzung



Anmerkung zum Schaubild:

Ob im Jahr eine oder zwei **Jahrespraktikantinnen** eingestellt werden können, hängt vom jeweiligen KiBiz-Budget ab, das sich aus Kindpauschalen zusammensetzt.

Die Stunden der **Integrationskraft** hängen von der Anzahl der behinderten oder von Behinderung bedrohten Kinder ab. Je nach Anzahl der Kinder unter drei Jahren kann eine zusätzliche Fachkraft in Teilzeit eingesetzt werden.

Voraussetzung für die Erfüllung der Ansprüche, die sich aus dieser inklusionspädagogischen Konzeption ergeben, ist ein engagiertes Team aus erfahrenen, gut qualifizierten Mitarbeitenden. Deshalb hat es für unseren Elternverein höchste Priorität, geeignetes Personal zu binden und (weiter) zu qualifizieren. So ist es auch Entscheidung des Trägers, aufgrund der Wichtigkeit von Personalführung, Team- und Konzeptionsentwicklung, die Leiterin nicht nur anteilig, sondern ganz vom Gruppendienst freizustellen. Finanziert werden die zusätzlichen Freistellungsstunden u.a. aus den Mitteln des Familienzentrums.

2.7 Buch- und Aktenführung

Da in unserem Kinderhaus auch vielfältige Verwaltungstätigkeiten zu leisten sind, wurden festgelegte Aufgabenbereiche auf die Vorstandseltern als Trägervertreter und die Einrichtungsleitung aufgeteilt. Seit 2019 arbeiten wir mit einem externen Dienstleister zusammen, der den Verein insbesondere bei buchhalterischen Angelegenheiten unterstützt.

2.7.1 Dienstplangestaltung und Fachkräfteeinsatz

Um die Öffnungszeit von 7.00 – 17.00 Uhr abzudecken, arbeiten wir in einem 3-Schicht-System, das flexibel an den genauen Betreuungsbedarf der Eltern in den Randzeiten anpassbar bleibt. Den Einsatz des Personals organisiert die Leitung in enger Absprache mit den Gruppenleitungen. Abhängig vom jeweiligen Budget lt. Leistungsbescheid des Landesjugendamtes und von dem Alter der Beschäftigten (junges Personal „günstiger“ als altes) stellt der Vorstand Personal über die Mindestbesetzung hinaus ein. Berufspraktikanten werden nach Möglichkeit zusätzlich finanziert und ausgebildet. Vertretungen für Urlaubs- und Krankheitsausfälle werden auch gruppenübergreifend organisiert, je nach Besetzung durch eine interne „Springerkraft“. Kann durch Personalausfälle die Mindestbesetzung und somit die Aufsichtspflicht nicht mehr verantwortlich sichergestellt werden, wird als notwendige Maßnahme nach Absprache mit dem zuständigen Kreisjugendamt und Meldung an das Landesjugendamt die Öffnungszeit reduziert.

2.7.2 Belegungsdocumentation

In den Gruppen führen Fachkräfte unter Verantwortung der Gruppenleitung das Gruppenbuch, die Tagesprotokolle und die Kinderordner (Beobachtungs- u. Gesprächsdokumentationen, Werke u. Aufzeichnungen der Kinder).

Im Büro führt die Leitung die Belegungslisten und Kinderakten mit allen wichtigen Dokumenten. Die Belegungsdocumentation wird außerdem jederzeit überprüfbar über das KiBiz-Web durch monatliche Meldungen aktuell gehalten.

2.7.3 Erfassung der Geschäftsvorgänge

Zwei Vorstandsmitglieder übernehmen regelmäßig die Rechnungsüberweisungen, die Beleg- und Kontenführung. Die Barkassenführung (Barkasse Küche und Betriebskosten) erledigt die Leitung. Für Buchungen, monatliche Saldenlisten und den Jahresabschluss ist der externe Dienstleister zuständig. Die Datenübermittlung und -erfassung erfolgt digital. Ein weiteres

Vorstandsmitglied ist in enger Zusammenarbeit mit einer Sachbearbeiterin des Dienstleisters für die Personalangelegenheiten verantwortlich.

2.7.4 Sicherstellung der ordnungsgemäßen Aktenaufbewahrung

Alle Akten mit sensiblen Daten werden unter Verschluss gehalten. Einen Schlüssel zum Büro haben nur Befugte (Leitung, stellvertretende Leitung, geschäftsführender Vorstand). Einen Schlüssel zum Schrank mit hochsensiblen Daten (z.B. im Zusammenhang mit Verfahren zum Schutzauftrag) haben nur die Leiterin und die 1. Vorsitzende.

Eine detaillierte Aufstellung der Aufbewahrungsorten liegt vor und Dokumentenvernichtung wird regelmäßig durchgeführt. Die Sicherung der digitalen Daten wird ebenfalls durch den Träger überwacht. Die Bestimmungen der DGSV sind allen Verantwortlichen bekannt und werden verantwortlich umgesetzt.

2.7.5 Wirtschaftliche Planung

Übersicht über die finanzielle Situation des Kita-Betriebs verschaffen sich regelmäßig die Vorsitzenden des Vereins in enger Abstimmung mit dem Dienstleister. So sind jederzeit schnelle Hochrechnungen und Kalkulationen möglich. Eine verantwortliche Geschäftsführung und vorausschauende Planung können so gewährleistet werden.

2.8 Räumliche Bedingungen

Zwei Gruppenräume mit jeweils einem kleineren Nebenraum, vier Schlafräume, die teilweise während der Freispielzeit auch zum Spielen genutzt werden, Küche, Flure in Erd- und Obergeschoss, ein Bewegungsraum mit großem Bällebecken, eine Mehrzweckhalle und ein großzügig angelegter Außenspielbereich geben Platz für Beziehung, Spiel, Sozialerfahrung und Erholung.

3 Pädagogische Leitlinien

3.1 Unsere Ziele

Unsere Erziehungsziele orientieren sich grundsätzlich an den Kinderrechten, die in der UN-Kinderrechtskonvention formuliert sind (zum Recht der Kinder auf Mitbestimmung s. auch 3.8) und am gesetzlichen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag.

§ 13 (2) des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) legt die Grundsätze der Bildungs- und Erziehungsarbeit fest:

„Die Bildungs- und Erziehungsarbeit zielt darauf ab, das Kind ... in seiner Entwicklung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, es zu Verantwortungsbereitschaft, Gemeinsinn und Toleranz zu befähigen, seine interkulturelle Kompetenz zu stärken, die Herausstellung kultureller Fähigkeiten zu ermöglichen und die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten in allen Entwicklungsbereichen zu unterstützen.“



(Fotos: Peters)



§13 (1) stärkt die einzelne Bildungseinrichtung:

„Tageseinrichtungen führen die Bildung, Erziehung und Betreuung nach einem eigenen träger- oder einrichtungsspezifischen pädagogischen Konzept durch.“

Wir Mitarbeiterinnen der **Arche** formulieren daher folgende Erziehungsziele:

- **Koordination der Bewegungen und optimale Ausbildung der Sinne** als "Werkzeuge des Geistes"

Wir möchten dies erreichen durch:

- **Bereitstellen und Einführung der Montessori- Sinnesmaterialien**, die die Sinne isoliert schulen (z. b. Tastsäckchen, Geruchs- oder Geräuschk Dosen ...)
- **Einüben von gezielten Bewegungsabläufen** mit Hilfe der Montessori-Materialien (z.B. Wassergießen, Spülen, Staub wischen, Schuhe putzen, Sortierübungen mit Pinzette, Gehen auf der Linie, Kerze anzünden ...)
- **Gemeinsame Kreis- und Bewegungsspiele**, die die Sinne ansprechen ("Kim-Spiele") und Bewegungsabläufe schulen

- **Bewegungsangebote** (z.B. Aufbau von Bewegungslandschaften in der Turnhalle, Bällebecken, Hängematte, freie Bewegung auf dem Spielplatz ...)
- **Erreichung von Konzentrationsfähigkeit und Freude am Lernen;
Wachhalten der kindlichen Neugier**

Wir möchten dies erreichen durch:

- **Bereitstellen immer neuer Lernanreize**, die an den Interessen und Fragen der Kinder orientiert sind
- **Freiarbeit** (jedes Kind entscheidet selbst, womit, mit wem, wie lange und wo es arbeitet)



(Fotos: Köster)

- **Motivation seitens der Erzieher** (z.B. indem man Fähigkeiten einbringt, von denen man selbst begeistert ist, wie Musik machen, kreativ mit Farben umgehen, sportlich aktiv sein, Naturwissenschaftliche Experimente machen ...)
- **Vermitteln von Fertigkeiten und Techniken** (z.B. Schneiden, Picheln, Seilspringen, Weben, Flechten, Hämmern, Sägen, verschiedene Maltechniken ...)

- Größtmögliche **Unabhängigkeit des Kindes vom Erwachsenen**, die letztlich zu Eigenverantwortung und Freiheit führt.

Wir möchten dies erreichen durch:

- **Selbständigkeitserziehung** (Toilettengang, Essen, An- und Ausziehen, Übernehmen von Aufgaben ...)
- **Freiarbeit** (freie Auswahl des Materials, der Partner, der Spieldauer, des Spielortes ...)
- **Eigene Fehlerkontrolle** (Kinder erfahren im Umgang mit dem Montessori-Material selbst, was „richtig“, d.h. zielführend, und was „falsch“ ist, durch eine im jeweiligen Material vorhandene Kontrollmöglichkeit)
- **Vermeiden von übermäßigem Lob und Tadel** (Kinder sollen unabhängig von unserer Einschätzung handeln)
- Schrittweise **Übertragung von Verantwortung** auf die Kinder (Tisch decken, Kalender umstellen, Wäsche falten, Geschirr in die Küche bringen, „Botendienste“...), wobei sich die Kinder freiwillig beteiligen
- Gemeinsame **Aufstellung und Einhaltung von Regeln der Gemeinschaft** als Grenzen, innerhalb derer der eigene Wille ausgebildet wird



(Fotos: Krafft / Peters)



- **Stärkung der Persönlichkeit** als Voraussetzung für positives Sozialverhalten; Fördern eines positiven Selbstbildes („ich kann was“, „ich bin wichtig“, „ich bin richtig“)

Wir möchten dies erreichen durch:

- Die optimal **vorbereitete Umgebung**, die jedem Kind seine individuelle Entwicklung ermöglicht (s. auch 3.3.3 Vorbereitete Umgebung)
- **Freiarbeit** (s.o.)
- **Ausbildung der Kommunikationsfähigkeit**: Förderung der Sprachentwicklung durch ständige Anregung zum Sprechen und sprachliches Vorbildverhalten der Erzieher/innen ... (s. auch 3.7 „Konzept zur Sprachförderung“)

- **Übungen, mit unterschiedlichen Gefühlen umzugehen** (Gefühle ausdrücken, besprechen, akzeptieren und einordnen lernen)
- **Möglichkeiten, unterschiedlichste Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erlernen**, die stolz, selbstbewusst und selbstsicher machen (z. B. das Schleife machen, das Eingießen von Getränken, das Decken des Tisches, der Umgang mit Hammer und Nägeln, Umgang mit dem Mikroskop, Nähen, Sticken, Weben, usw.)
- **Förderung eines positiven Sozialverhaltens**, das das Leben in der Gruppe ermöglicht und erleichtert

Wir möchten dies erreichen durch:

- **Freiarbeit** (die Kinder können nach eigener Wahl verschiedene soziale Verbindungen eingehen und Kontakte knüpfen)
- **Klein- und Großgruppenarbeit** (verschiedene Tätigkeiten werden den Kindern in Gruppen angeboten wie z.B. der Stuhlkreis, das Turnen, das Schwimmen, Singkreise oder Ausflüge und Feiern)
- **Erarbeiten von Gruppenregeln in Absprache mit den Kindern** (Regeln erleichtern das Zusammenleben, geben Sicherheit und binden das einzelne Kind in die Gemeinschaft ein. Es gelten z.B. folgende Regeln: In der Bauecke und draußen können bis zu drei Kinder ohne Erzieher/in spielen; im Gruppenraum sind wir leise, um andere Kinder nicht zu stören; Material, das ein Kind mit seinem Namensschild gekennzeichnet hat, ist für die anderen tabu; wenn wir ein Material gebraucht haben, räumen wir es wieder an seinen Platz zurück)
- **Übungen des sozialen Lebens** (zwischenmenschliche Umgangsformen wie Begrüßung, Höflichkeitsregeln oder Tischsitten werden bewusst gelebt)



(Fotos:Köster)



Ausflüge in den Wald und zum Bauernhof werden regelmäßig angeboten.

- **Schaffen von Möglichkeiten, die mitgebrachte und andere Religionen zu erleben und eigene religiöse Ausdrucksformen zu finden**

Um dieses Ziel zu erreichen, haben wir Mitarbeiterinnen eine religionspädagogische Konzeption entwickelt. Sie ist unter Punkt 3.6 abgedruckt.

- **Unterstützung der kindlichen Sprachentwicklung**

Um dieses Ziel zu erreichen, haben wir Mitarbeiterinnen eine Konzeption zur alltagsintegrierten Sprachförderung entwickelt. Sie ist unter Punkt 3.7 abgedruckt.

- **Umsetzung des Rechtes der Kinder auf Mitbestimmung**

Um dieses Ziel zu erreichen, haben wir Mitarbeiterinnen eine Konzeption zur Partizipation entwickelt. Sie ist unter Punkt 3.8 abgedruckt.

Um unsere Erziehungsziele zu erreichen, arbeiten wir in der **Arche** unter Vorgabe des Trägers und aus eigener Überzeugung nach der **Pädagogik Maria Montessoris**. Kein anderes reformpädagogisches Konzept dürfte international so weit verbreitet sein wie diese Pädagogik. In zahlreichen Ländern aller Erdteile gibt es Einrichtungen, in denen man die Montessori-Pädagogik praktiziert: vornehmlich Kindertageseinrichtungen ("Kinderhäuser") und Grundschulen, aber auch Sekundarschulen.

Man findet diese Pädagogik in Industriestaaten und in Entwicklungsländern, bei unterschiedlichen Völkern, Kulturen und Religionen. Sie wird eingesetzt für Kinder aller sozialen Schichten und mit verschiedenartigsten Fähigkeiten, für Lernschwache und Hochbegabte, für Kinder mit oder ohne Behinderung sowie für deren gemeinsame Erziehung und Bildung.

Am Ende ihres Lebens hat Maria Montessori häufig darüber nachgedacht, was ihre eigentliche Lebensleistung ist. Dabei hat sie betont, dass ihre Pädagogik keine Entwicklungs-*Methode* ist, sondern dass es ihr um die umfassende Förderung der menschlichen Person geht. Sie sagt:

"Die menschliche Personalität muss in den Blick genommen werden und nicht eine Erziehungsmethode: Die Verteidigung des Kindes, die wissenschaftliche Erkenntnis seiner Natur, die Proklamation seiner sozialen Rechte müssen an die Stelle der zerstückelten Weisen, die Erziehung zu konzipieren, treten. Angesichts der Tatsache, dass 'menschliche Personalität' jedem menschlichen Sein eigen ist und Europäer wie Inder und Chinesen Menschen sind, betrifft es alle von Menschen bewohnten Länder, wenn wir Lebensbedingungen feststellen können, die die menschliche Personalität fördern."

Die Mitarbeiter/innen bringen in der Regel das Montessori-Diplom als Zusatzqualifikation mit oder erwerben es im Laufe der Beschäftigungszeit in einen 2,5-jährigen, berufsbegleitenden Ausbildungslehrgang.

3.2 Maria Montessori



(1870 – 1952) Fotoquelle: Internet

Kurzlebenslauf:

1870	geboren in Chiaravalle bei Ancona, bald Umzug nach Rom
1896	als erste Frau Italiens Promotion zum Doktor der Medizin
1896 bis 1898	Assistenzärztin in der Kinderabteilung der Psychiatrischen Uniklinik in Rom
1898 bis 1900	Direktorin eines Heilpädagogischen Instituts in Rom
1907	Eröffnung des ersten Kinderhauses im Elendsviertel St. Lorenzo in Rom
1909	erster internationaler Kurs zur Einführung in die Montessori-Pädagogik
1913 bis 1949	Vortragsreisen, Kurse in Europa, Nord- und Südamerika, Indien usw.
1949	Umzug nach Holland
1952	gestorben in Noordwijk aan Zee

3.3 Die Pädagogik und ihre Umsetzung

3.3.1 Das Menschenbild

Im Umgang mit den Kindern gehen wir Mitarbeiter/innen der **Arche** von einem Menschenbild aus, auf das auch Maria Montessori ihre Pädagogik aufbaute.

Wir setzen voraus:

- dass sich ein Kind nach einer Art innerem Bauplan entwickelt (es ist „**Baumeister seiner selbst**“),
- dass das Kind seine Persönlichkeit in der Auseinandersetzung mit seiner Umgebung bildet,
- dass das Kind zu einer extremen Konzentrationsleistung fähig ist und dass diese Fähigkeit Voraussetzung für jegliches Lernen ist,

- dass ein Kind alle Energie aufwendet, um sich selbst weiterzuentwickeln,
- dass die Entwicklung des Kindes „passiert“ und nicht künstlich beschleunigt werden kann,
- dass das Kind zur Entwicklung liebevolle Bezugspersonen braucht und eine seinen Bedürfnissen angemessene, überschaubare, geordnete und **vorbereitete Umgebung**.

Maria Montessori stellte das Kind mit seinen Lern- und Entwicklungsbedürfnissen in den Mittelpunkt ihrer Arbeit und weist den Erwachsenen die Aufgabe zu, an seiner Seite unterstützend zu wirken. Sie haben die Aufgabe, eine vorbereitete Umgebung zu gestalten, die es dem Kind ermöglicht, ohne die Hilfe eines Erwachsenen selbst tätig zu werden: „**Hilf mir, es selbst zu tun**“ ist ein Leitsatz Maria Montessoris.

**"Hilf mir, es selbst zu tun.
 Zeig mir, wie es geht.
 Tu es nicht für mich.
 Ich kann und will es allein tun.
 Hab Geduld, meine Wege zu begreifen.
 Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit,
 weil ich mehrere Versuche machen will.
 Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen."**

(aus M. Montessori: "Kinder lernen schöpferisch" S. 26)

Achtung dem Kind gegenüber, das Vertrauen in seine Selbständigkeit und in seine Entwicklungspotentiale prägen die emotionale Umgebung. Die emotionale Umgebung ist dabei – gleichwertig mit der Gestaltung der äußeren Umgebung – die wesentliche pädagogische Einflußgröße. Maria Montessori ging davon aus, dass eine äußere Ordnung die Voraussetzung für eine entsprechende innere Ordnung ist. Das Kind soll durch die Erziehenden Hilfen erhalten, „Ordnung in das Chaos der Welt zu bringen“, um zu einer stabilen Persönlichkeit heranzureifen.

Wesentliche Werte der Montessori-Pädagogik sind Zuneigung, Achtung vor der Würde jedes Menschen, Vertrauen in die Potentiale und eine Gesinnung der Freiheit. Das Prinzip und der Wert der Freiheit drücken sich z.B. aus in der Freiheit der Wahl des Materials und der Tätigkeit, der individuellen Lerngeschwindigkeit und der freien Wahl des Spiel- und Ansprechpartners.

3.3.2 Die sensiblen Phasen

Maria Montessori ging davon aus, dass es im Entwicklungsverlauf des Kindes sensible Phasen gibt, wie z.B. die Phase für den Erwerb der Muttersprache, die Phase, in der Ordnungsstrukturen erkannt werden oder die Phase, in der Buchstaben und Zahlen interessant werden. Die jeweiligen Lernaufgaben zum entsprechenden Zeitpunkt angeboten, werden mit einer später nie mehr erreichbaren Leichtigkeit erlernt. Wir Erzieher/innen der **Arche** bemühen uns ständig, die kostbaren Zeitabschnitte jedes einzelnen Kindes zu nutzen, indem wir entsprechende Materialien zur Verfügung stellen, die sich die Kinder je nach Interesse und Entwicklungsabschnitt auswählen.

3.3.3 Vorbereitete Umgebung

Wir bereiten die Räume so vor, dass jedes Kind immer neue Anregungen finden und ständig selbst aktiv werden kann. Die Umgebung sollte stets vielfältig, ansprechend und interessant sein.

Damit die Kinder Freude, Sicherheit und Anreiz zum Lernen finden,

- sind die Materialien und Einrichtungsgegenstände der Größe und Kraft des Kindes angepasst und seinen Bedürfnissen entsprechend
- hat jedes Material seinen festen Platz und ist für die Kinder greifbar und sichtbar
- ist jedes Material nur einmal vorhanden (die Kinder lernen, aufeinander zu warten und sich abzusprechen)
- sollte das Material vollständig, ordentlich und ansprechend sein
- leben die Kinder einer Gruppe mit festen Bezugspersonen und mit älteren und jüngeren Kindern zusammen, damit sie voneinander lernen können

Während der Freiarbeitszeit kann sich jedes Kind innerhalb der vorbereiteten Umgebung frei bewegen. Es kann wählen, womit, mit wem und wie lange es spielen möchte.

3.3.4 Das Montessori-Material

Das Montessori-Material gliedert sich in fünf verschiedene Bereiche:

1. Übungen des täglichen Lebens (z. B. Wasser gießen; Sieben; Schrauben; Sortieren; Schleife binden; Spülen; Blumenpflege; Kerze anzünden; Apfel schälen; Gehen auf der Linie ...)
2. Sinnesmaterial (z. B. Geruchs- und Geräuschk Dosen; Tastsäckchen; Farbtäfelchen; Dimensionsmaterialien, an denen Begriffe wie groß/klein, dick/dünn, kurz/lang gelernt Werden ...)
3. Mathematikmaterial (z. B. rot-blaue Stangen, mit deren Hilfe gezählt wird; Materialien, mit deren Hilfe Zahl und Menge zugeordnet werden; Hunderterbrett; Teilungskasten ...)
4. Sprachmaterial (z. B. Sandpapierbuchstaben; Wortkarten, die Gegenständen zugeordnet werden; Lesedosen, in denen sich jeweils Gegenstände befinden, die die Kinder benennen. Später schreiben und lesen sie die passenden Wörter dazu ...)
5. Material für die kosmische Erziehung (z. B. botanisches Puzzle; Deutschland- und Europapuzzles; Flaggen; Uhrspiel ...)



(Foto: Peters)

Eine „große Arbeit“

Ein wesentliches Kriterium des Materials ist eine „eingebaute **Fehlerkontrolle**“, die das Kind in die Lage versetzt, selbst zu erfahren, ob es **das Ziel erreicht hat, das in dem Material steckt**. Die angestrebte Unabhängigkeit des Kindes vom Erwachsenen wird hierdurch sehr gefördert, weil nicht der Erwachsene entscheidet, was „richtig“ und was „falsch“ ist, sondern das Kind dieses selbst erfährt. Im Bild oben liegen zwei Stangen verkehrt herum. Die Kinder entdecken es wahrscheinlich irgendwann selbst.

Neben der Beschäftigung mit den Montessori-Materialien können die Kinder auch folgende Spielbereiche nutzen:

- Bauteppich,
- Puppen- und Rollenspielbereich
- Mal- und Basteltisch zur freien Gestaltung,
- Lesecke,
- Kuschecke,
- Turnhalle,
- Flurbereich,
- Ballbecken
- Außenspielbereich

Während der Freiarbeit können die Kinder an **offenen Angeboten** teilnehmen wie z. B. Kneten, Arbeiten mit Rasierschaum, Kennenlernen von bestimmten Maltechniken, Bewegungsangebote, Spaziergänge, Herstellen von Speisen, Vorbereitungen für das gemeinsame Frühstück u.s.w.

3.3.5 Die Rolle der Erziehenden

Neben dem Material kommt den Erziehenden eine wichtige Aufgabe zu. Auch sie sind "Teil der vorbereiteten Umgebung", denn sie helfen dem Kind, mit dem Material in Kontakt zu kommen. Nach dem Prinzip: „helf mir, es selbst zu tun“ nehmen sie eine beobachtende und helfende Haltung ein. Sie sind bereit, dem Kind ein Material anzubieten und sich im geeigneten Moment auch selbst zurückzuziehen, damit sich die Eigenaktivität des Kindes voll entfalten kann. Unsere genauen Beobachtungen halten wir schriftlich fest. Sie belegen unsere Ergebnisse und machen unser Vorgehen nachvollziehbar.

Die Erzieher/innen sind selbst gut vorbereitet, was den genauen Umgang mit dem Material betrifft und sehr viele Zusatzmaterialien werden selbst hergestellt. Sie zeigen dem Kind in einer Einführung die Art und Weise des Materialgebrauchs, so dass es das Gesehene anschließend in eigenes Tun umsetzen kann.

Aufgabe der Erzieher/innen ist es außerdem herauszufinden, wann ein Kind Motivation braucht, sich mit Menschen und Materialien auseinanderzusetzen. Sie bestätigen und ermutigen das Kind, wenn es dieses braucht. Übermäßiges oder pauschales Lob ist allerdings nicht angebracht, da es Kinder abhängig vom Lob der Erziehenden machen kann.



(Fotos: Peters)



Basis für die pädagogische Arbeit ist eine vertrauensvolle Beziehung zu Eltern und Kindern. Durch eine individuelle Eingewöhnungsphase, intensive Zuwendung, Interesse für die familiären Zusammenhänge und regelmäßigen Austausch schaffen wir die Voraussetzung dafür, dass sich die Kinder angstfrei an die Erzieher/innen binden können. (S. auch unter Punkt 8. „Erziehungspartnerschaft“)

3.3.6 Die Freiarbeit

Wesentlich ist, dass das Kind
möglichst viele Dinge selbst entdeckt.
Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind,
berauben wir es gerade dessen,
was für seine geistige Entwicklung das Wichtigste ist.
Ein Kind, das durch selbständige Experimente etwas erreicht,
erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als eines,
dem die Lösung fertig geboten wird.

(Emmi Pikler)



(Fotos: Peters)

Das Tun der Kinder in der **Arche** bezeichnen wir – wie Maria Montessori – als **Arbeit**, weil wir es in seiner Bedeutung und Wichtigkeit der Arbeit der Erwachsenen gleichsetzen.

Was ist Freiarbeit?

- Als Freiarbeit bezeichnen wir alles Tun, wozu ein Kind selbst die Initiative ergreift, weil es von der Umgebung her möglich ist. Notwendige Regeln und Grenzen werden mit den Kindern erarbeitet.

- Das Kind wählt selbst aus:
 - den Spielort
 - die Spieldauer
 - das Spielmaterial
 - den / die Spielpartner
 - das Spielthema
 - den Spielverlauf
- Das Spiel (bzw. die Arbeit) ist dabei Selbstzweck, es bietet in sich Freude und Bereicherung:

Der Prozess, also der Weg ist das Ziel!

Freiarbeit ermöglicht ganzheitliches Lernen. Alle Fähigkeiten der Kinder sind einbezogen:

Aktiv sein,
beobachten,
individuelle Entscheidungen treffen,
sich sozial verhalten,
emotionale Beziehungen eingehen,
Fertigkeiten und Fähigkeiten aus eigenem Antrieb erlernen.

Die Freiarbeit ermöglicht den ***Selbstbildungsprozess***. Die Energie, der Wille zum Lernen kommt vom Kind!



(Fotos: Peters)



Voraussetzung ist das Vertrauen in die Kräfte der Kinder!

Ziel der Freiarbeit:

1. **Individuelle Persönlichkeitsbildung;** Förderung individueller Fähigkeiten
2. **Soziabilität:** die Fähigkeit, in Gruppen zu leben.

Gedanken zur Erziehung von Kindern:



**Es ist die gemeinsame Arbeit, die Zuwendung zum Kind
und die Liebe zum sich entwickelnden Menschen, die diesem
eine möglichst gute Entwicklung seiner Persönlichkeit ermöglichen...
Erst dann kommt die Arbeit mit dem Material.**

(Maria Montessori)



(Fotos: Köster)



**Wer wir sind, wer wir werden,
ist bestimmt durch die Menschen, die uns lieben.**

(Boden Powell)

3.4 Die Situation der Kinder unter 3 Jahren

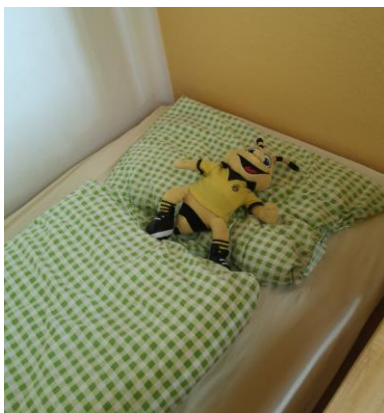
In beiden Gruppen der Arche betreuen wir auch Kinder zwischen 1 und 3 Jahren (in Ausnahmefällen auch unter 1 Jahr).

Um auch den jüngsten Kindern gerecht werden zu können ist es wichtig zu wissen, was ihre besonderen Bedürfnisse sind. Wir haben diese im Folgenden näher beschriebenen Bedürfnisse zugrunde gelegt und die räumliche, personelle und pädagogische Konzeption entsprechend erweitert:

- Die Kinder brauchen **optimale körperliche Versorgung und Pflege**. Je jünger das Kind ist, desto mehr Hilfestellung benötigt es von Seiten der Erzieher/innen. Dazu gehört das An- und Ausziehen, das Wickeln, das Essen, das Waschen und Zähneputzen u.s.w. Auch das erhöhte Bedürfnis nach Ruhezeiten und Schlaf ist hier zu nennen.

Unsere Konsequenz:

- Neben den drei fest angestellten Fachkräften pro Gruppe (Gruppenleitung, zweite pädagogische Fachkraft und eine zusätzliche **Fachkraft für die Kinder unter 3 Jahren**) beschäftigen wir jedes Jahr eine **Jahrespraktikantin bzw. Vorpraktikantin** der Fachschule für Sozialpädagogik, die zusätzlich in der Gruppe mitarbeitet.
- Die räumlichen Bedingungen wurden speziell für die kleine Altersmischung geschaffen. Neben einem großen Gruppenraum mit Frühstücksbereich, Ruhe- und Aktivitätsbereichen und einem kleineren Nebenraum gibt es einen **Schlafrum für die jüngsten Kinder** mit zwei Wickeltischen und einer Waschgelegenheit und einen **Schlafrum für die etwas älteren Kinder**, die mittags noch schlafen oder ausruhen. Im Waschraum sind Waschbecken und Toiletten in entsprechenden Höhen angebracht. Die Tische und Stühle in den Gruppenräumen sind ebenfalls der Größe der Kinder angepasst.
- Wir legen großen Wert darauf, dass die **Ernährung der Kinder gesund und ausgewogen** ist und das Essen **kindgerecht zubereitet** wird. Aus dem Grund wurde eine **sehr gut ausgebildete Köchin** für den Küchenbereich eingestellt.



(Fotos: Peters)

Zum Schlafen brauche ich mein eigenes Bett.

- Die Kinder brauchen **kontinuierliche, liebevolle Bezugspersonen**. Kleine Kinder stellen hohe Anforderungen an die Präsenz erwachsener Bezugspersonen, die verlässlich und berechenbar für sie da sein müssen. Sie brauchen entsprechend ihrem Entwicklungsstand **mehr Zuwendung, Aufmerksamkeit und Nähe** als ältere Kinder. Ihr Bedürfnis nach **Schutz und Geborgenheit** ist noch sehr ausgeprägt. Die Kinder sollten die **Arche** als "zweites Zuhause" empfinden können, in dem sie sich in Ruhe und ihrem eigenen Tempo gemäß weiterentwickeln können.

Unsere Konsequenz:

- Vor Aufnahme des Kindes **besucht eine Fachkraft die Familie zu Hause**, um in der vertrauten Umgebung Kontakt aufzunehmen und sich einen ersten Eindruck von der Lebenssituation des Kindes zu machen.
- In der Arche bieten wir den Eltern und Kindern eine **individuelle Eingewöhnungszeit** an, in der sie in Ruhe die Erzieher/innen, die anderen Kinder und die Räume kennen lernen können. So wird den Kindern nach und nach die Umgebung vertraut und die Zeiten ohne Mama oder Papa können langsam ausgedehnt werden. Die Trennung von den Eltern und die Orientierung an anderen Personen kann so schonend vorbereitet werden. Gespräche zwischen Eltern und Fachkräften schaffen ein **Vertrauensverhältnis**, das Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit ist, denn nur wenn die Eltern die Einrichtung als "richtig" und gut empfinden, kann sich auch das Kind wohlfühlen. **Wichtige Informationen** über den Entwicklungsstand und die Vorlieben der Kinder einerseits und über die konzeptionelle Arbeit der **Arche** andererseits werden ausgetauscht.
- Den Kindern stehen vier Personen zur Verfügung, von denen sie sich **ihre Bezugsperson auswählen** können. Die Fachkräfte sind durch Weiterbildungen, Zusatzqualifikationen und Erfahrungen mit z.T. eigenen Kindern sehr gut auf die Arbeit mit Kleinkindern vorbereitet.



Die Kinder erfahren Zuwendung und Nähe in der **Arche**. (Fotos: Buschkühle)

- Die Kinder brauchen eine **anregende, überschaubare und vorbereitete Umgebung**. Sie brauchen – wie Maria Montessori sagt – „**Nahrung für den Geist**“ in Form von Spielmaterialien, die die Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen. Sie brauchen außerdem einen **geregelten Tagesablauf**, der ihnen Sicherheit und Orientierung gibt. Die Entwicklungsphase ist geprägt von **Bewegung** (die Kinder lernen laufen, sie lernen, das Gleichgewicht zu halten, sie setzen immer gezielter die Hand ein usw.), vom **Erlernen der Sprache** und vom **Erkennen der Ordnungsstrukturen**, die sie umgeben.

Unsere Konsequenz:

- **Die Funktionen** der Räume und Raumteile **sind klar getrennt** und für die Kinder schnell zu durchschauen. „Hier frühstücke ich, hier wasche ich mich, hier schlafe ich, hier spiele ich ...“
- Alle **Spielmaterialien** werden in offenen Regalen aufbewahrt, die der Größe der Kinder angepasst sind. Alle Materialien sind **sichtbar** und **erreichbar** und haben ihren **festen Platz**. Die Erzieher/innen achten ständig darauf, dass das Material **ansprechend, geordnet und vollständig** ist.
- Es werden **Spielmaterialien** angeboten, **die dem Entwicklungsstand** der einzelnen Kinder **angepasst sind**, z.B. Steckspiele, Sortierspiele, Knete, Fühlsäckchen, erste Bilderbücher, Holzpuzzles mit wenig Teilen usw.
- Neben Tischen und Stühlen bieten wir den Kindern **Spielbereiche auf dem Boden** und **Montessori-Teppiche** an, die den Kindern mehr **Möglichkeiten zur Bewegung** lassen. Ein niedriges Sofa und ein Podest bieten zusätzlichen Anreiz, Bewegungsabläufe wie das Klettern zu üben.
- Die Fachkräfte sind ständig bemüht, eine **kindgerechte, klare und richtige Sprache** zu sprechen und somit **gute Sprachvorbilder** für die Kinder zu sein. Eine **große Anzahl ausgewählter Bilderbücher** unterstützt außerdem die Sprachbildung der Kinder. (s. auch Konzept zur Sprachförderung unter 3.8)
- Der **Tages- und Wochenablauf** hat in der **Arche** eine **festе Struktur**. Vor allem das Essen und Schlafen und die Vorbereitungen dazu finden zu immer gleichen Zeiten statt. Die Kinder lieben und brauchen **festе Rituale**, die damit zusammenhängen (z.B. das Lied vor dem Essen, der feste Platz am Tisch, die feste Bezugsperson in der Nähe, die Geschichte vor dem Einschlafen usw.). Auch **Lieder und Spiele, die immer gleich ablaufen**, werden ständig wiederholt und werden von den Kindern oft gewünscht.



(Fotos: Peters)



Die Kinder sortieren gerne.

- **Kinder brauchen Kinder.** Von Geburt an suchen Kinder den Kontakt zu anderen Menschen und sind in jeder Entwicklungsstufe aktiv an der Beziehungsgestaltung beteiligt. Sie brauchen das Gegenüber, um lernen zu können, sich selbst wahrzunehmen. Häufige Kontaktmöglichkeiten von Kindern untereinander begünstigen außerdem die Entwicklung von sozialem Verhalten. Es fällt uns immer wieder auf, dass sich auch die jüngsten Kinder viel weniger an den erwachsenen Bezugspersonen als an den gleichaltrigen und nächst älteren Kindern orientieren. Die „Kleinen“ werden durch Nachahmung schnell immer selbständiger. Sie finden eine ideale Lernatmosphäre vor, da immer neue Anreize zum Lernen angeboten werden und sie sich vieles von den „Großen“ abschauen.

Auch für die älteren Kinder ist die Altersmischung von Vorteil. Sie erleben sich als die Lehrenden, die schon viel wissen und können. Das macht sie stolz und selbstbewusst. Durch die Weitergabe von Fähigkeiten und Wissen geschieht ständig eine Vertiefung des Gelernten. Außerdem lernen sie, Rücksicht auf die jüngeren Kinder zu nehmen („bitte leise, die Kleinen schlafen“) und Verantwortung mitzutragen („ich passe schon auf“).

Unsere Konsequenz:

- Die Kinder unter 3 Jahren gehen nicht isoliert in eine Krippengruppe, sondern in eine **altersgemischte Gruppe** mit Kindern bis zu 6 Jahren.
- Soziale Kontakte werden ständig ermöglicht durch die **Freiarbeit** und durch die **zurückhaltende, beobachtende Rolle der Fachkräfte**.
- Durch **gemeinsame Aktivitäten** wie Stuhlkreise, Spiele, Lieder, Bewegungsangebote, Spaziergänge usw. werden soziale Kontakte unterstützt.
- Den älteren Kindern werden **verantwortungsvolle Aufgaben** übertragen, sobald sie helfen wollen und können. So geben sie z.B. Hilfestellung beim An- und Ausziehen, beim Eingießen von Getränken, bei der Körperpflege usw.



(Foto: Köster)

Kinder orientieren sich an Kindern.

3.5 Die Situation der Kinder mit besonderen Bedürfnissen

„Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht, das Kind zu formen,
sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“

M. Montessori

In beiden Gruppen der *Arche* finden wir sehr gute Bedingungen zur **Teilhabe** von Kindern mit besonderen Bedürfnissen, die z.B. im Zusammenhang stehen mit Verzögerungen oder Störungen im Entwicklungsverlauf.

Diese Bedingungen sind – wie vorab genau beschrieben –

- die überschaubare, klar strukturierte, **vorbereitete Umgebung**, in der sich die Kinder leicht orientieren können und die ihnen je nach Entwicklungsstand sehr individuelle Lernanreize bietet,
- die konsequent angewandte Methode der **Freiarbeit**, die eine individuelle Lerngeschwindigkeit ermöglicht,
- das klare, immer nur eine Schwierigkeit isolierende **Montessori- Material**, das ursprünglich durch die Arbeit mit behinderten Kindern entwickelt wurde und vor allem die Sinneswahrnehmung und die Koordination der Bewegungen schult. Das Material als „Schlüssel zur Welt“ hilft allen Kindern, die größtmögliche Selbständigkeit und Unabhängigkeit zu erlangen,
- die kontinuierliche **Anwesenheit von mehreren Bezugspersonen** (fester „Fachkräftestamm“), die fachlich sehr qualifiziert sind: alle festen Teammitglieder haben die **Ausbildung zur Montessori- Pädagogin** absolviert; die Leiterin hat ein Jahr in einer heilpädagogischen Einrichtung gearbeitet, mit der sie weiterhin in Kontakt steht. Sie arbeitet in Leiterrunden zusammen mit Leitern und Leiterinnen von integrativ arbeitenden Kindergärten; **regelmäßige Fort- und Weiterbildungen** sind selbstverständlich (z.B. Ausbildung zur Spracherzieherin oder Bewegungserzieherin),
- der immer wieder kehrende, leicht zu durchschauende **Tages- und Wochenrhythmus**, der den Kindern Sicherheit gibt,
- die relativ **geringe Anzahl von Kindern in der Gruppe** (max. 18 Kinder pro Gruppe),
- die **große Altersmischung** im Haus (z. Z. von 1 – 6 Jahren): Die Kinder befinden sich auf ganz unterschiedlichen Entwicklungsstufen – vom Kleinkind über das Kindergarten- bis zum Vorschulkind. Entwicklungsverzögerungen sind weniger „auffallend“. Das Entwickeln von emotionalen und sozialen Kompetenzen passiert ganz natürlich,
- die **offene Atmosphäre** im Kinderhaus, die zu guter **Zusammenarbeit mit den Eltern** führt und die Voraussetzung für die inklusive Arbeit ist; Elterngespräche werden regelmäßig und nach Bedarf angeboten,
- der **Kontakt zu Frühförder- und Beratungsstellen**, die man immer wieder zu Rate zieht sowie gute Kontakte **zu unterschiedlichen Therapeuten und zum Gesundheitsamt**.

Unser Prinzip gerade auch in der Integrationsarbeit: „Hilf mir, es selbst zu tun“, um über das *Be-greifen* (Handeln) zum Begreifen zu kommen.

Das Ziel ist immer das gleiche: das Erlangen größtmöglicher Selbständigkeit durch möglichst viel Eigenaktivität, was letztlich zu Selbstbewusstsein und Eigenverantwortung führt.

Der Weg zu diesem Ziel muss für jedes einzelne Kind und seine Eltern gangbar sein und Freude bereiten, sei es in großen oder kleinen Schritten.

3.6 Unser religionspädagogisches Konzept

Vertrau mir, ich bin da.

Hier in der **Arche** arbeiten ganz unterschiedliche Menschen zusammen. Sie haben unterschiedliche Erfahrungen, Prägungen und Wertvorstellungen.

Wir Mitarbeiterinnen haben uns aber auf einige grundsätzliche Haltungen geeinigt, die in unserer Kindertagesstätte gelten sollen:

Unser Zusammenleben hier in der **Arche** soll geprägt sein von einer Atmosphäre, in der **Akzeptanz, Echtheit, Achtung vor dem Anderssein des Anderen und Wohlwollen füreinander** an oberster Stelle stehen. Wir sind uns bewusst, dass wir im Umgang miteinander, in unserer Art zu kommunizieren, Konflikte zu lösen und uns gegenseitig zu unterstützen immer auch Vorbilder für die Kinder sind.

Jeder einzelne, ob Kind, Erzieher/in oder Elternteil kann wachsen und sich entfalten, wenn

- er ernst genommen wird und ihm etwas zugetraut wird
- er akzeptiert wird, so wie er ist
- er Kritik äußern kann und darf
- alle möglichst offen miteinander umgehen
- versucht wird, Gedanken, Gefühle und Anliegen zu äußern und zu verstehen
- Denken, Sprechen und Verhalten möglichst übereinstimmen

Erst in einer vertrauensvollen Atmosphäre, in der sich jede/r angenommen fühlt und sich angstfrei mitteilen kann, ist auch die Erarbeitung einer gemeinsamen, religionspädagogischen Konzeption möglich, in dem sich alle Beteiligten wiederfinden. Auf diesen Weg haben wir uns gemeinsam gemacht und sind zu folgender **Zielformulierung** gekommen:

Schaffen von Möglichkeiten, die christliche Religion zu erleben, eigene religiöse Ausdrucksformen zu finden und andere Religionen und Weltanschauungen kennen zu lernen.

Wir möchten dies erreichen durch:

- das Bereitstellen einer Kinderbibel und kindgemäßer, biblischer Geschichten, die ein Bild vom liebenden Gott vermitteln (z.B. das Gleichnis vom guten Hirten) und die an einem besonderen Ort in der vorbereiteten Umgebung zur Verfügung stehen. Dem Kind wird dabei zugetraut, durch das Hören der Schrift die Verbindung mit der eigenen Lebensgeschichte selbständig zu erkennen und dies auf seine ganz persönliche Weise zum Ausdruck zu bringen,
- das Erarbeiten biblischer Inhalte mit Hilfe der selbst hergestellten Egli-Figuren,
- das Kennenlernen christlicher Symbole wie das Kreuz,
- das Sprechen von Gebeten vor dem Essen (die Kinder oder Erzieher/innen suchen einen Spruch, ein Lied oder ein Gebet aus),
- das Feiern und Gestalten von traditionellen, christlichen Festen wie Weihnachten, Ostern, St. Martin, Nikolaus ...,

- das Aufgreifen und Verarbeiten religiöser Themen im Kreis durch Gespräche, Lieder, Rollenspiele, Geschichten ... (z.B. zu Themen wie: Geburt und Tod, Freund sein / fremd sein, anders sein, krank oder behindert sein, Angst haben / Vertrauen haben ...),
- das Kennen lernen des religiösen Lebens in Rüthen (z.B. Besuch der Kirchengebäude mit kindgemäßer Führung, Besuch der Krippenausstellung, Erleben eines Gottesdienstes, einer Taufe); Diese Aktionen werden vorher angekündigt. Die Eltern geben Bescheid, falls ihre Kinder nicht teilnehmen sollen,
- das Raumgeben zum Sprechen über persönliche Gottes- und Religionserfahrungen sowohl der Erwachsenen als auch der Kinder (ich glaube, dass ...),
- das Bereitstellen von Sachbüchern, die von anderen Weltreligionen und – anschauungen in Bild und Wort berichten.



(Fotos: Krafft)

Erarbeiten der Mantelteilung mit Hilfe der Egli-Figuren.



(Fotos: Goebel)

Die Mantelteilung im Rollenspiel zum Sankt-Martin-Lied.

Wie wir ein Vertrauensverhältnis zu Eltern und Kindern aufbauen, wie wir den Kindern Geborgenheit und Sicherheit geben, wie wir ihnen christliche Werte vermitteln und wie wir sie für ihren Weg ins selbstbestimmte Leben stärken, geht hoffentlich aus unserer gesamten inklusionspädagogischen Konzeption hervor.

3.7 Konzept zur alltagsintegrierten Sprachförderung

„Ein Wort, das ein Kind nicht kennt,
ist ein Gedanke, den es nicht denken kann“

Grundgedanken zum Spracherwerb:

- Sprachbildung und -entwicklung: Kernanliegen aller Erziehung
- Grundbedürfnis des Kindes: außerhalb seiner selbst zu kommunizieren;
- Sprache: Basis des sozialen Lebens; sie schafft Kontakt und sichert Beziehungen
- Erkenntnis der Welt geschieht über Sprache
- Gedanken und Gefühle in Worte fassen: Prozess des Ordnen und Verarbeitens von Erlebtem
- Sprache: kunstvolle Schöpfung des Menschen
- Basis: Eigenmotivation des Kindes, sich auszudrücken und zu kommunizieren
- Sprachförderung ersetzt nicht Sprachtherapie (diese muss zwingend durch Fachkräfte erfolgen)

Kind absorbiert Sprache von Anfang an, deshalb:

- gute Sprachvorbilder im Kinderhaus (klares, korrektes Sprechen – dem jeweiligen Alter des Kindes angepasst; Übereinstimmung von sprachlicher, stimmlicher und körpersprachlicher Botschaft; Blick- und evtl. Körperkontakt während des Sprechens ...); eine Erzieherin hat im April 2008 die 1,5 jährige Weiterbildung zur staatlich anerkannten Spracherzieherin abgeschlossen.
- wohlwollendes, wertfreies Zuhören; kein „schulmeisterliches Verbessern“
- anregungsreiches Sprachumfeld; Schaffen von vielfältigen Sprachanlässen in ruhiger, vertrauter Atmosphäre
- Lernen in Alltagszusammenhängen – anschauungs-, erfahrungs- und handlungsbezogen („beiläufiges Lernen“ im Vorschulbereich kindgemäße und nachhaltigste Form des Lernens)
- Wichtig: Sprache muss konkret begriffen, erfasst und erfahren werden; Das Kind lernt im Umgang mit den Dingen und in der Kombination mit dem entsprechenden Wort (Einführung der Montessori- Materialien, die jeweils nur eine Eigenschaft isolieren, in Verbindung mit klaren Wortlektionen)
 - Nomen: wir zeigen Kindern viele Dinge und benennen sie; sie gehen damit um und vertiefen so das Gelernte (Das ist eine Kugel, das ist ein Kubus, das ist eine Untertasse, das ist eine Apfelsine ...)
 - Adjektive prägen sich ein über sinnliche Erfahrung (Kinder spüren nass, trocken, glitschig, kalt, hören laut, leise; schmecken salzig, süß; probieren aus, was magnetisch oder nicht magnetisch ist usw.)
 - Verben lernen die Kinder, wenn Tätigkeiten selbst ausgeführt werden (ich schneide, ich laufe, ich krieche, ich esse, ich trage, ich kaufe ein ...)
 - Präpositionen erleben die Kinder mit ihrem eigenen Körper: ich bin auf dem Kasten, hinter der Bank, unter der Decke, im Bällebecken ...)

- kreativer, lustvoller Umgang mit Sprache in partnerschaftlicher Beziehung, in Verbindung mit Bewegung, Musik, Rhythmus, (Lieder, Reime, Gedichte ...); wir singen täglich mit den Kindern und machen regelmäßig Musik; ihnen stehen Musikinstrumente (Tischharfe, Rhythmusinstrumente, von ihnen selbst hergestellte Instrumente, Alltagsgegenstände als Rhythmusinstrumente) zur Verfügung; viele Sprach-Zusatzmaterialien (Reimkarten, Lückengeschichten, Bildergeschichten usw.) werden ständig angeboten
- in der vorbereiteten Umgebung: viele ausgesuchte Bilder- und Sachbücher, dem jeweiligen Alter der Kinder angepasst; Vorgelesen wird während der Freiarbeitszeit fast ununterbrochen.

Anbieten des Montessori-Entwicklungsmaterials zur Lese- und Schreibvorbereitung

- Sensibilisierung der Hand; Sinnliches Erfahren der Buchstaben, Kombination Zeichen und Laut (Sandpapierbuchstaben; Holzbuchstaben, Bewegliches Alphabet)
- Stärkung der Hand, besonders der Schreibfinger (Einsatzzylinder, Sortierübungen mit Pinzette, Bereitstellen von vielen verschiedenen Mal- und Zeichenmaterialien ...)
- Unterstützen der Schreibmotorik: (metallene Einsätze; Vorformen der Buchstaben)
- Erstes Lesen (Lesedosen, Lesekarten, Leseheftchen, Auftragskarten ...): alle festangestellten Erzieherinnen und die Integrationskraft sind im Montessori-Diplomkurs speziell ausgebildet und auf den Lese- und Schreibprozess der Kinder vorbereitet worden; der genaue Umgang mit dem Material wurde erlernt und geübt.



(Fotos:Peters)



Umgang mit Kindern, deren Muttersprache nicht Deutsch ist:

- Ermutigung der Eltern, zuhause die Muttersprache zu sprechen (Deutsch ist teilweise nur gebrochen möglich); Zweisprachigkeit wird so ermöglicht
- Intensive Beziehungsarbeit zu Eltern und Kindern
- Normaler Spracherwerb möglich durch frühzeitigen, ganztägigen Aufenthalt in deutschsprachiger Umgebung; von Vorteil ist die Aufnahme der Kinder ab einem Jahr in die kleine altersgemischte Gruppe, da die Altersmischung den Kindern ein optimales Lernumfeld bietet (kleine Kinder lernen von großen).

3.8 Kinderrechte und Konzeption zur Umsetzung des Rechtes der Kinder auf Mitbestimmung; Beschwerdeverfahren für Kinder

„Demokratie heißt, sich in seine eigenen Angelegenheiten einzumischen.“

(Max Frisch)

In unserem Kinderhaus erfahren Kinder zum ersten Mal, wie das Leben in einer größeren Gemeinschaft geregelt wird, wie Entscheidungen getroffen werden, über was entschieden wird und wer entscheidet.

International und national sind Kinderrechte formuliert worden, die den Kindern neben dem Recht auf Versorgung und Schutz auch das **Recht auf Beteiligung** an allen sie betreffenden Entscheidungen zusprechen. Wir pädagogischen Fachkräfte haben die Aufgabe, dieses Recht auf Mitbestimmung der Kinder im Alltag durch „geeignete Verfahren der Beteiligung sowie die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten“ sicher zu stellen.

§ 13 (6) des Kinderbildungsgesetzes legt fest:

Die Bildungs- und Erziehungsarbeit wirkt darauf hin, Kinder zur gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabe zu befähigen. Daher sollen Kinder ihrem Alter, ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen entsprechend bei der Gestaltung des Alltags in der Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege mitwirken. Sie sind vom pädagogischen Personal bei allen sie betreffenden Angelegenheiten alters- und entwicklungsgerecht zu beteiligen. Zum Wohl der Kinder und zur Sicherung ihrer Rechte sind in Tageseinrichtungen geeignete Verfahren der Beteiligung und die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten vorzusehen und zu praktizieren.

Unser gemeinsames Ziel ist es, den Kindern im Spannungsfeld zwischen unserer Fürsorgeverantwortung und ihrem Recht auf Partizipation immer mehr Mitwirkung und Mitbestimmung zu ermöglichen.

Wir wollen dies erreichen durch:

- die konsequente Umsetzung der Montessori-Prinzipien
 - Freiarbeit: Den Kindern werden während der Freiarbeitszeit in regeltem Rahmen viele Wahlmöglichkeiten gegeben (freie Wahl des Ortes, des Materials, der Spielpartner, der Dauer der Beschäftigung ...). Sie lernen früh, Entscheidungen zu treffen und selbstbestimmt und selbstorganisiert zu handeln, was eine gute Voraussetzung dazu ist, die eigenen Interessen und Anliegen auch im Gruppenalltag zu vertreten. Sie lernen auch, Frustrationen auszuhalten (wenn wir uns entscheiden, nach draußen zu gehen, verpassen wir, was im Gruppenraum passiert; wenn ich mit der einen Freundin ins Bällebecken gehe, kann ich mit der anderen nicht malen; wenn ich heute nicht mit schwimmen will, weiß ich nicht, was die anderen erleben ...)

- Vorbereitete Umgebung: Die Kinder finden zu den unterschiedlichsten Themen- und Interessensbereichen und ihrem Entwicklungsbedürfnis entsprechend Material und Anregungen zur freien Auswahl. Das Angebot wird immer wieder ergänzt oder verändert, je nach Wünschen oder Interessen der Kinder. Indirekt und auch direkt nehmen sie Einfluss auf die Gestaltung der Räume.
 - Erzieherverhalten: Kinder lernen sehr stark „am Modell“. Wir sind uns bewusst, dass sie unseren Umgang untereinander und mit ihnen genau beobachten und imitieren. Das heißt, dass wir immer wieder (auch gemeinsam) reflektieren, ob wir uns in den Alltagssituationen angemessen verhalten. Wir üben Tag für Tag neu, die Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und die kindlichen Signale (auch die nicht-sprachlichen Ausdrucksformen) ernst zu nehmen und entsprechend zu reagieren. Der respektvolle Umgang mit den Kindern zeigt sich im geduldigen aktiven Zuhören, in Dialogen „auf Augenhöhe“, in Wortwahl, Tonfall und Gestik. In Konfliktsituationen helfen wir durch Moderation, Lösungen zu finden. Unser Sprachvorbild fördert auch die Kommunikationsfähigkeit der Kinder, die ihre Beteiligungsmöglichkeiten immer besser nutzen können. Wir üben auch Zurückhaltung, wenn Kinder selbst aktiv ihre Angelegenheiten regeln oder konzentriert beschäftigt sind. Unseren Wissensvorsprung halten wir möglichst zurück, wenn Kinder ihre Lösungswege selber ausprobieren. Um Neues zu entwickeln, bilden wir uns in Teamfortbildungen zum Thema Partizipation in der Montessori-Pädagogik, Erzieherverhalten und gewaltfreie Kommunikation weiter, lernen in konkreten Alltagssituationen, stellen Routinen in Frage und besprechen Erfahrungen, Wünsche und Befürchtungen in Teamsitzungen.
- die Hervorhebung der besonderen Elternmitwirkung im Kinderhaus: Die Eltern treten in der Arche für die Kinder sichtbar als Mitarbeitende und „Mitbestimmer“ auf. Sie erleben z. B. mit, wie Büroarbeit (auch die der Vorstandseltern) organisiert wird oder dass Besprechungen von Eltern und Erzieherinnen stattfinden. Auch wissen sie um Versammlungen und Sitzungen, an denen Eltern regelmäßig teilnehmen.
 - das Übertragen von Mitverantwortung für das Gelingen des Zusammenlebens auf die Kinder durch Übernahme von Aufgaben wie z.B. Fische füttern, Tisch decken, Kalender umstellen, Besteck sortieren, Wäsche falten oder Geschirr in die Küche bringen.
 - das Beibehalten des bewährten freien Frühstücks während der Frühstückszeit (7.00 – 9.00 Uhr) und der Auswahlmöglichkeiten beim wöchentlich einmal vorbereiteten Frühstück (verschiedene Obst- und Müslisorten, Quark und Joghurt werden angeboten). Selbstverständlich ist auch die „freie Nahrungsaufnahme“ zum Mittagessen (die Kinder entscheiden, ob, was und wieviel sie essen). Die Köchin achtet darauf, dass die einzelnen Nahrungsmittel möglichst oft getrennt nebeneinander angeboten werden, damit die Kinder besser wählen können. Die Kinder melden der Köchin zurück, was sie mögen und was nicht und welche Wünsche sie haben. Sie berücksichtigt das in ihrer Speisenplanung. Trinken können die Kinder den ganzen

Tag über. Es wird zusätzlich am Vormittag eine „Trinkpause“ gemacht, um die Kinder gezielt an das Trinken zu erinnern.

- eine Mitgestaltung der Feste und Feiern in der Arche durch Auswahl des Themas, des Essens und Schmücken der Räume (z. B. zu Karneval oder zur Abschlussparty). Die älteren Kinder bestimmen selbst, ob sie sich an Aufführungen beteiligen und wählen selbst aus, welche Erzieherin mit ihnen das Geburtstagsfest feiert.



(Fotos: Peters)

Die Kinder haben im Freitagskreis über das Mittagessen zur Karnevalsparty abgestimmt.

Um die Mitwirkungsrechte der Kinder zu verankern, dauerhaft zu sichern und verlässliche Verfahren zur Beschwerdemöglichkeit für die Kinder zu installieren, haben wir uns im Erzieherinnenteam auf Folgendes geeinigt:

- Damit die Kinder ihre Rechte kennen lernen, besprechen und veranschaulichen wir sie mindestens 1 x im Jahr in den Gruppenkreisen. Wir besprechen außerdem mit den Kindern die Gruppenregeln und weisen darauf hin, dass sie veränderbar sind und sie Mitspracherecht bei der Veränderung haben.
- In den wöchentlich stattfindenden Montagskreisen werden auf Gruppenebene regelmäßig Anliegen, Wünsche, Beschwerden und Kritik der Kinder und Erzieherinnen aufgegriffen und besprochen (z. B. Veränderungswünsche in Bezug auf die Regeln). Hier ist auch die Möglichkeit gegeben, bei Problemen oder Konflikten Lösungen zu erarbeiten oder Abstimmungsverfahren zur Entscheidungsfindung durchzuführen. Je nach Anliegen und Thema werden die Gruppen nur mit „Betroffenen“ gebildet.
- Einmal jährlich - in der Zeit, in der auch die Elternsprechtage stattfinden - bieten wir auf Wunsch der Kinder auch „**Kindersprechtage**“ an. Mit Hilfe eines kindgerechten Fragebogens führt und dokumentiert eine von dem Kind ausgesuchte Erzieherin im Personalraum das Gespräch.



(Fotos: Maaß, Graßkemper)

Die Kinder suchen sich eine Erzieherin aus, mit der sie sprechen möchten. Wer kann, schreibt schon seinen Namen in die Liste. Für die anderen schreibt eine Erzieherin den Namen.



(Fotos: Peters)

Das Gespräch unter vier Augen in vertrauensvoller Atmosphäre: Was gefällt Dir in der Arche? Womit spielst Du gerne? Gibt es etwas, das Dir nicht gefällt? Was möchtest Du gerne machen? Wie schmeckt Dir das Essen? Was wünschst Du Dir? Gibt es etwas, das wir mit Deinen Eltern besprechen sollen? . . .

- Die vertrauensvolle Beziehung zum Kind ist die Voraussetzung dafür, dass es sich angstfrei mitteilen kann. Wir bauen sie auf durch eine individuelle Eingewöhnung, intensive Zuwendung, Interesse für die familiären Zusammenhänge und einen regelmäßigen Austausch mit den Eltern (s. auch Punkt 3.3.5 Die Rolle der Erziehenden)
- Im wöchentlich stattfindenden gruppenübergreifenden Freitagskreis gibt es die Gelegenheit, mit allen Kindern und Mitarbeiterinnen Besprechungen durchzuführen. Hier gibt es noch ein weites Übungsfeld und Weiterentwicklungsmöglichkeiten für Kinder und Erzieherinnen...

„Die Freude, das Selbstwertgefühl, sich von anderen anerkannt und geliebt zu wissen, sich nützlich und fähig zu fühlen, das sind Faktoren von ungeheurer Bedeutung für die menschliche Seele. Schließlich bilden das Selbstwertgefühl und die Möglichkeit, an einer sozialen Organisation teilzuhaben, lebendige Kräfte. Und das gewinnt man nicht, indem man Lektionen auswendig lernt oder Probleme löst, die nicht mit dem praktischen Leben zu tun haben. Das Leben muss zum zentralen Punkt werden und die Bildung ein Mittel.“

(Maria Montessori)

Warum Partizipation?

„Partizipation von Kindern und Jugendlichen ist kein Luxus, sondern für unsere Demokratie und das Leben in einem demokratischen Staat unerlässlich. Ohne Engagement der Menschen in unserer Gesellschaft gibt es keine Demokratie. Doch demokratisches Verhalten muss gelernt werden, engagierte Bürger fallen nicht vom Himmel“.

(Dr. Prof. Waldemar Stange, Bildungsforscher an der Leuphana Universität Lüneburg, zum Auftakt des Jahres der Partizipation in München am 16. März 2010 in der Pasinger Fabrik).

3.9 Konzeption zur Unterstützung der kindlichen Sexualentwicklung

Sexualität ist ein menschliches Grundbedürfnis, das mit der Geburt beginnt und sich im Verlauf des Lebens kontinuierlich weiterentwickelt. Sie äußert sich im **Wunsch nach körperlichem und seelischem Wohlbefinden**, Zärtlichkeit, Lust und Sinnlichkeit in jedem Alter. Babys und Kleinkinder erleben absichtslos und unbefangen über die Sinne ihren Körper. Sie leben Sexualität spielerisch und spontan und diese sinnlichen Erfahrungen werden nicht als sexuell wahrgenommen. Kindliche Sexualität bezieht sich nicht auf die Geschlechtssteile, bezieht sie aber mit ein. Neugierige Selbsterfahrung des Körpers findet in der gesamten Kindheit statt.

Kinder beginnen, mit anderen Kindern ihre sexuelle Neugier zu teilen, entwickeln z.B. Schau- und Zeigelust und wollen sich ausprobieren. Sie zeigen Interesse an den Geschlechtsunterschieden und festigen ihr altersgemäßes Verständnis der eigenen Geschlechterzugehörigkeit. Die Kinder probieren sich in Rollenspielen, stellen Fragen und gehen innige Freundschaften, häufig verbunden mit Liebesgefühlen, ein.

Manchmal agieren Kinder auch sexuell provozierend und fordern die Erwachsenen zu Antworten und Stellungnahmen heraus. Auf jeden Fall brauchen Kinder für ihre sexuelle Entwicklung unterstützende Erwachsene und eine anregungsreiche und geschützte Umgebung.



Wir sind verliebt...



(Fotos Schmidt/Goebel)

Kinder brauchen Sinnlichkeit...

Unser gemeinsames Ziel ist es, die Kinder in ihrer sexuellen Entwicklung zu begleiten, zu fördern und zu schützen, damit sie ein positives Selbstbild entwickeln, ihren Körper, das eigene Geschlecht und ihre sexuellen Bedürfnisse und Gefühle annehmen und selbstbestimmt handeln können.

Wir wollen dies erreichen durch:

- eine klare, **sexualfreundliche Haltung des Teams**, die an den aktuellen Erkenntnissen orientiert ist und die immer wieder kollegialen Austausch und Fortbildung erfordert. Eine sehr erfahrene Sexualpädagogin begleitet das Team schon seit Jahren und berät fachlich zu allen Fragen der Sexualpädagogik (Teamfortbildung, Supervision, „Fallbesprechung“). Wir unterstützen die Neu- und Wissbegier der Kinder und stellen auch Bilder- und Sachbücher zum Thema zur Verfügung.
- das Zulassen und Anbieten von Geborgenheit spendendem **Körperkontakt**, wenn die Kinder ihn suchen. Dabei achten wir auf die Signale der Kinder und auf ein angemessenes Verhältnis von Nähe und Distanz. Wir gehen dabei sensibel mit Schamgefühlen der Kinder um und schützen sie z.B. in der **Wickel- und Toilettensituation**, lassen die Kinder nach Möglichkeit entscheiden, wer sie wickeln darf und achten auf geschlossene Toilettentüren der Kinder (sie schellen, wenn sie Hilfe brauchen). Bei allen pflegerischen Tätigkeiten und beim Umziehen steht der Beziehungsaspekt im Vordergrund und die Kinder werden aktiv einbezogen.
- durch **vielfältige Angebote**, die alle Sinne der Kinder ansprechen z.B. alle Bewegungsangebote, Bällebecken, Kuschelecken, „Verstecke“ und Rückzugsmöglichkeiten, Montessori-Sinnesmaterial, „Kim-Spiele“, die die differenzierte Wahrnehmung schulen, kreative Angebote wie Malen mit Fingerfarbe, Knete, Massagebälle, Rasierschaum, Kreisspiele zu zweit oder zu mehreren, Zubereitung und Genießen von Speisen usw.
- ein gutes **Sprachvorbild der Erziehenden**, die alle Fragen der Kinder möglichst sachlich und kindgerecht beantworten zu Themen wie Körperwissen (alle Körperteile werden korrekt benannt), Gefühle (schöne wie unangenehme), individuelle Grenzen u.ä.. Dabei werden die sexualpädagogischen Themen weder tabuisiert, noch überbetont, sondern vor allem anlass- und situationsbezogen besprochen (Kinder stellen Fragen; Kinder wollen heiraten; ein Geschwisterkind kündigt sich an; es hat eine Grenzverletzung gegeben...) Wir ermutigen die Kinder, ihre Bedürfnisse und Gefühle zu benennen und bieten Hilfestellung bei der Klärung von unangenehmen oder grenzverletzenden Situationen.
- einen reflektierten Umgang mit Geschlechterrollen (flexibler Umgang mit Rollenbildern und **Vermeiden von Rollenfixierungen**).

- das Vorgeben und **Besprechen klarer Regeln** im Umgang z.B. mit Körpererkundungsspielen („ich sage, was ich mag und was ich nicht will“, „keine Gegenstände in Körperöffnungen“, ich kann immer mit einer Erzieherin sprechen, wenn ich Hilfe brauche oder wenn etwas passiert, das ich nicht will usw.“).
- das Angebot des **Präventions-Theaterstücks** der Theaterpädagogischen Werkstatt, Osnabrück „**Die große Nein-Tonne**“. Es wird jeweils für den Jahrgang der Schulanfänger und in Kooperation mit den anderen Rütthener Kindertageseinrichtungen, dem Kinderschutzbund und dem Kreisjugendamt, Soest durchgeführt. Für die Eltern gibt es dazu vorab eine Informationsveranstaltung.
- das Bekanntmachen der Kinderrechte: Einmal jährlich werden die **(Selbstbestimmungs-) Rechte und Beschwerdemöglichkeiten** mit den Kindern besprochen und sie haben die Möglichkeit, **Kindersprechtage** zum vertraulichen Gespräch mit einer von ihnen gewählten Erzieherin zu nutzen (s. auch 3.8 Kinderrechte... Mitbestimmung...Beschwerdeverfahren).
- das **Einbeziehen der Eltern** durch Besprechungen im Kita-Rat, Bekanntmachung dieser Konzeption z.B. in der Elternversammlung, durch anlassbezogene Gespräche und bei Bedarf Hinweise auf Beratungs- und Hilfsangebote.
- die **Inanspruchnahme von Beratungsangeboten** der Erziehungsberatung, des Kinderschutzbundes (auch anonyme Beratung möglich) und der Fachberatungen unseres Dachverbandes und des Jugendamtes, wenn diese Hilfe im Krisenfall sinnvoll ist (s. auch 3.10 „Umsetzung des Auftrages zum Schutz des Kindeswohls“).

3.10 Umsetzung des Auftrages zum Schutz des Kindeswohls

Die Verantwortung für den Schutz uns anvertrauter Kinder ist sehr groß. Gemeinsam mit allen Verantwortlichen sind wir aufgefordert, eine entwicklungsförderliche und sichere Umgebung für alle Kinder zu gewährleisten. Beobachten wir in unserer Arbeit mit dem einzelnen Kind und seiner Familie Auffälligkeiten wie z. B. unerklärliche Verhaltensveränderungen, gehäufte Verletzungen oder Hinweise, die auf eine Vernachlässigung **oder (sexuelle) Misshandlung** schließen lassen, also „gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung“, werden wir auf eine genau geregelte Art und Weise tätig.

Der Vorstand unseres Elternvereins hat als Träger der Arche mit dem für uns zuständigen Kreisjugendamt in Soest eine **Vereinbarung** geschlossen: „Vereinbarung zum Verfahren nach §8a Sozialgesetzbuch VIII – Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ und „Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen nach §72a SGB VIII“.

Eine vom Vereinsvorstand formulierte **Dienstanweisung** an die Beschäftigten regelt das genaue Verfahren. Die Beobachtungen werden im Detail dokumentiert und im Team besprochen. Der Träger wird informiert, und gemeinsam wird das „Gefährdungsrisiko“ eingeschätzt. Soweit es dem Kind nicht schadet, werden die Eltern informiert und am weiteren Verfahren beteiligt. Sinnvolle Maßnahmen wie Beratung durch Fachleute, Mobilisierung von Netzwerken und/oder Vermittlung von Hilfsangeboten werden gemeinsam überlegt und nach Möglichkeit durchgeführt. Der regionale soziale Dienst (RSD) des Kreisjugendamtes bzw. Mitarbeiter/innen des Teams „Frühe Hilfen“ können zur anonymen Beratung ebenfalls kontaktiert werden.

Eine „**insoweit erfahrene Fachkraft**“, die auf die Thematik des Kinderschutzes spezialisiert ist, kann im weiteren Verlauf zur Beratung hinzugezogen werden. Zusammen mit ihr wird überlegt, ob auch nach Durchführung der Hilfsmaßnahmen eine Kindeswohlgefährdung vorliegt und eine Mitteilung an das Jugendamt erfolgen muss, das dann nach Einschätzung des Gefährdungsrisikos „die Fallverantwortung“ übernimmt und weitere Schritte veranlasst. Bei der insoweit erfahrenen Fachkraft handelt es sich derzeit um einen Mitarbeiter des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, Kreisgruppe Soest und um eine Mitarbeiterin des Deutschen Kinderschutzbundes, Kreisverband Soest. Diese sind in der oben genannten Dienstanweisung für das Team unter Angabe der Erreichbarkeit namentlich benannt.

Einmal im Jahr findet eine **Belehrung** aller Mitarbeiterinnen zu diesem Verfahren durch die Leiterin statt. In dieser Sitzung werten alle Teammitglieder außerdem die Erfahrungen mit den getroffenen Regelungen aus. Die Leiterin (oder eine andere Fachkraft) nimmt regelmäßig an **Fortbildungen** zum Thema Kinderschutz teil. **Supervision** ist ebenfalls fester Bestandteil der Teamarbeit.

3.10 Beobachtung und Dokumentation

Da wir den Anspruch haben, das einzelne Kind zum Ausgangspunkt pädagogischen Handelns zu machen, ist die **achtsame und aufmerksame Beobachtung** eine zentrale Aufgabe der Erzieherinnen. Wir üben uns darin, die Kinder unvoreingenommen wahrzunehmen und möglichst ihr ganzes Wesen zu erfassen. Wie sieht das Kind aus? Wie bewegt es sich in der Gruppe? Was tut es? Welche Kontakte hat es? Wie drückt es sich aus? Wie geht es dem Kind? Was sind seine Vorlieben? Was vermeidet es? Was braucht es? Das sind Fragen, die für die Beobachtung hilfreich sind.

Regelmäßig werden diese Beobachtungen auch schriftlich festgehalten und im Gruppenteam besprochen. Dabei bevorzugen wir die konkrete **Verschriftlichung des Beobachteten**. Vorgefertigte Beobachtungsbögen können dazu führen, das Kind nur unter bestimmten Aspekten zu betrachten und nur noch nach „Defiziten“ zu sehen. Sie sind aber hilfreich, um bei gravierenden Entwicklungsauffälligkeiten genauer hinzusehen und allgemein den Blick zu schärfen.

Für den Bereich der Sprachentwicklung ist ein anerkanntes Beobachtungsverfahren gesetzlich vorgeschrieben worden. Wir haben uns für die **„Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen“** (BaSiK) entschieden, um den Sprachentwicklungsverlauf der Kinder kontinuierlich zu beobachten und zu dokumentieren.

Alle Beobachtungsaufzeichnungen werden ausgewertet und halten so individuelle Entwicklungsschritte fest. Wir führen für jedes Kind einen Ordner, in dem die handschriftlichen Aufzeichnungen, die Dokumentationen der Elterngespräche und eine **Entwicklungsübersicht** (zurzeit „der Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter“) abgeheftet werden. Außerdem haben wir für die Kinder **Sammelordner**, in denen sie ihre Kunstwerke sammeln und einen **Dokumentationsordner, den die älteren Kinder selbst führen**. Sie dokumentieren darin auf kindgemäß gestalteten Bögen, auf denen alles Spiel- und Arbeitsmaterial aufgeführt ist, womit sie sich beschäftigt haben. Hier werden auch die „Arbeitsergebnisse“ gesammelt. Stolz können sie präsentieren, was sie gerne tun und was sie schon alles können.

Unsere Aufzeichnungen und die Ordner der Kinder sind **Grundlage für die Elterngespräche**. Aus den Beobachtungen und Auswertungen ergeben sich nachvollziehbar die konkreten pädagogischen Handlungsschritte, die jedes einzelne Kind in seiner Entwicklung begleiten und unterstützen sollen.

Von allen besonderen Aktionen mit den Kindern hängen wir zur Dokumentation **„Fotogeschichten“** zur Präsentation aus. Die gesammelten Fotos der Kinder bekommen sie am Ende ihrer Arche-Zeit mit nach Hause. Vor dem Wechsel in die Schule erstellen wir für jedes Kind eine abschließende **Bildungsdokumentation**, über deren weitere Verwendung die Eltern entscheiden.

Bei allen Dokumentationen achten wir auf die **Bestimmungen des Datenschutzes**.

4 Ernährungskonzeption

Eine gesunde, ausgewogene Ernährung der Kinder ist fester Bestandteil unserer pädagogischen Konzeption. Damit Kinder sich entwickeln, wachsen und gesund bleiben, benötigen sie reichlich Nähr- und Wirkstoffe wie Eiweiß, Fette, Kohlenhydrate, Vitamine, Mineralstoffe, Fettsäuren, Ballaststoffe und sekundäre Pflanzenstoffe. In unseren Lebensmitteln sind all diese Stoffe prinzipiell vorhanden; sie müssen nur richtig ausgewählt und zusammengestellt werden.

Wir haben in der **Arche** eine ausgebildete Köchin, die täglich frisch ein kindgerechtes Essen zubereitet. Sie richtet sich in ihrer Wochenplanung und in der Auswahl der Lebensmittel nach dem Lebensmittelkreis. Dabei steht der Verzehr von Getreide, Getreideprodukten und Kartoffeln sowie von frischem Gemüse und Hülsenfrüchten oben an. Etwas geiziger dagegen werden Fisch, Fleisch, Eier, Fette/Öle und Salz verwendet. Obst und Getränke (Wasser, Tee) werden den ganzen Tag über angeboten.



(Fotos: Peters)



Die Kinder decken selbst den Tisch

Essen ist mehr, als das Bedürfnis, Hunger und Durst zu stillen; alle unsere Sinne essen mit. In der Tischgemeinschaft werden wichtige "kulturelle Zeremonien" erlernt. So legen wir z. B. großen Wert darauf, dass die Kinder das Decken des Tisches selbst mit übernehmen und dass sie die Tischsitten verinnerlichen.



(Fotos: Peters)



Die Kinder haben feste Plätze in einer kleinen Tischgemeinschaft.

Wir Mitarbeiterinnen der **Arche** versuchen, ein positives Essverhalten der Kinder zu fördern. Die Köchin berücksichtigt z. B. im Menüplan möglichst oft die Wünsche der Kinder und freut sich auch über Anregungen und Tipps der Eltern. Damit individuelle Bedürfnisse der Kinder erfüllt werden können, haben sie immer mehrere Auswahlmöglichkeiten. So gibt es verschiedene Sorten Gemüse auf dem Rohkostteller und die einzelnen Nahrungsmittel werden getrennt nebeneinander angeboten (nur selten Aufläufe). Jeder kann so seine Mahlzeit selbst zusammenstellen.

Die Kinder haben auch die Möglichkeit, während des Vormittags die Zubereitung der Mahlzeiten zu erleben.

5 Ein Tagesablauf

7.00 – 9.00 Uhr	„Bringzeit“: Die Kinder werden gebracht und können bis 9.00 Uhr frühstücken
9.00 – 11.45 Uhr	Freiarbeit; offene Angebote drinnen und draußen
11.45 – 12.00 Uhr	Vorbereitung für das Mittagessen: Tische decken, Aufräumen, Hände Waschen
12.00 – 12.30 Uhr	Mittagessen , anschließend Mund ausspülen; Abholen um 12.30 Uhr möglich
12.30 – 14.30 Uhr	Ruhezeit: Schlafen, Ausruhen, ruhiges Spielen; anschließend Nachmittags-Imbiss
14.30 – 17.00 Uhr	Freiarbeit , offene Angebote (in der Regel draußen) „Abholzeit“

6 Unsere Wochenstruktur

Diese regelmäßigen gemeinsamen Aktivitäten strukturieren unsere „**Arche**- Woche“ zurzeit:

Montag	„Montagskreis“ in beiden Gruppen Bewegungsangebot in der Turnhalle für die unter 3-Jährigen
Dienstag	Musikalische Früherziehung (Angebot der Musikschule „Das klingende Haus“ in einem Raum des Gymnasiums) Turnen Jahrgang der Schulanfänger beider Gruppen
Mittwoch	Angebot Müslifrühstück in beiden Gruppen Bewegungsangebote in der Turnhalle „Mittelkinder“ (obere Gruppe)
Donnerstag	Bewegungsangebote in der Turnhalle „Mittelkinder“ (untere Gruppe); nachmittags: Schwimmen (Jahrgang der Schulanfänger; Schwimmbad des Gymnasiums gegenüber der Arche)
Freitag	„Freitagskreis“: Gemeinsamer Spiel- und Singkreis beider Gruppen in der Turnhalle



Der „Montagskreis“



(Fotos: Claudia Köster)



Das Müsli-Frühstück



Die Kinder turnen regelmäßig. Die Schulanfänger schwimmen auch einmal in der Woche.



Der gemeinsame „Freitagskreis“ beider Gruppen



(Fotos: Köster)



Einmal im Jahr sind die Großeltern mit im Kreis.

7. Feste und Feiern in der Arche

Das wichtigste Fest für die Kinder ist sicherlich das eigene **Geburtstagsfest**. Nach einem bestimmten Ritual feiern wir jeden einzelnen Geburtstag mit dem Legen des Jahreskreises, mit Liedern, Spielen, Geschenken und einer Geburtstagsüberraschung.

Zum Abschied eines Kindes bzw. mehrerer Kinder oder einer Erzieherin wird eine **Abschiedsfeier** im großen Kreis ausgerichtet.

Auch **religiöse Feste** werden gefeiert z. B. zu Sankt-Martin, zu Nikolaus, zu Weihnachten und zu Ostern. So sind der Sankt-Martins-Kreis im Pflegezentrum und der Laternenumzug mit Aufführung des Martinsspiels und anschließendem Fest auf dem Spielplatz zur Tradition geworden. Ebenfalls alljährlich findet zur Einstimmung auf Weihnachten ein Adventssingen mit Eltern und Kindern statt. Wichtige religiöse Inhalte werden auf diese Weise im Jahreskreis vermittelt. Das Karnevalsfest am „Altweiber-Donnerstag“ darf natürlich auch nicht fehlen.



(Fotos: Goebel)



Jedes Jahr wird eine Abschiedsfeier für die Schulanfänger gestaltet.



(Fotos: Goebel)



Unsere Karnevalsfeier im Farbenland mit Programm im Pflegezentrum

Die Aufnahme der Neuen ist für Eltern und Kinder ein weiterer Anlass zum Feiern. Zum großen Arche-Sommerfest unter freiem Himmel werden jedes Jahr vor der offiziellen Aufnahme schon die Neuen eingeladen.



Im Juli feiern wir das Sommerfest – auch schon mit den neuen Familien.



(Fotos: Peter Sudermann)



Aktive Mütter und Väter ...

8 Erziehungspartnerschaft

8.1 Eltern als Träger der Arche

In der Arche gibt es eine ganz besondere Form der Elternmitwirkung: Die Eltern selbst haben durch Eigeninitiative die **Arche** ins Leben gerufen und übernehmen seit ihrer Gründung die Trägerschaft. Vor allem die Mitglieder im Vorstand des Elternvereins leisten viele ehrenamtliche Stunden an Verwaltungs- und Organisationsarbeit. Sie sind z. B. als Arbeitgeber für alle Personalangelegenheiten verantwortlich, kümmern sich um die Finanzierung und bleiben auf dem Laufenden, was neue Gesetze und Vorschriften angeht.

8.2 Das Aufnahmegespräch

Bevor ein Kind aufgenommen wird, findet ein Erstgespräch zwischen den Erziehungsberechtigten und der Leiterin statt. Dieses Gespräch soll, neben den formellen Dingen wie Besprechung des Betreuungsvertrages, vor allem einen Austausch von Erwartungen und Wünschen ermöglichen. Die Leiterin informiert über Rahmenbedingungen der Einrichtung, über den Tagesablauf, über die pädagogische Konzeption und die

Erziehungsziele. Während einer Führung durch die Räume können sich die Eltern und Kinder einen ersten Eindruck über Leben und Arbeiten in der **Arche** verschaffen.

Die Leiterin bekommt im Laufe des Gesprächs Einblicke in den bisherigen Entwicklungsverlauf und das familiäre Umfeld des Kindes. Eine erste Vertrauensbasis wird geschaffen als Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit zwischen Tagesstätte und Elternhaus.

8.3 Die Elternversammlung

Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) sieht eine Elternmitwirkung ausdrücklich vor. Dazu gehören die Elternversammlung, der Elternbeirat und der Rat der Tageseinrichtung.

§9 (3): „Die Erziehungsberechtigten der die Einrichtung besuchenden Kinder bilden die Elternversammlung. In der Elternversammlung informiert der Träger über personelle Veränderungen sowie pädagogische und konzeptionelle Angelegenheiten. Zu den Aufgaben der Elternversammlung gehört die Wahl der Mitglieder des Elternbeirates.“

Die Elternversammlung findet mindestens einmal im Jahr statt (Ende September / Anfang Oktober).

8.4 Der Elternbeirat und der Rat der Kindertageseinrichtung

§9 (4): „Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und der Leitung der Einrichtung. Er ist über wesentliche personelle Veränderungen bei pädagogisch tätigen Kräften zu informieren. Gestaltungshinweise des Elternbeirates hat der Träger angemessen zu berücksichtigen.“

§9 (5): „Der Rat der Kindertageseinrichtung besteht aus Vertreterinnen und Vertretern des Trägers, des Personals und des Elternbeirates. Aufgaben sind insbesondere die Beratung der Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit, die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung sowie die Vereinbarung von Kriterien für die Aufnahme von Kindern in die Einrichtung.“

Die Geschäftsordnung des Kita-Rates der *Arche* sieht vor, dass an den Sitzungen die gewählten Elternräte und dessen gewählte Vertreter/innen, die Leiterin und die beiden Gruppenleiterinnen sowie Vertreter/innen des Trägers teilnehmen.

8.5 Elterngespräche, Hausbesuche und Elternabende

Während der Eingewöhnungszeit vor Aufnahme des Kindes findet ein Hausbesuch statt. Eine Gruppenerzieherin bespricht mit den Eltern wichtige Dinge, die außerdem in einem Info- und Merkblatt zusammengefasst sind. Neben den täglichen sogenannten „Tür-Angel-Gesprächen“, in denen z.B. Absprachen getroffen werden oder über Befindlichkeiten der Kinder gesprochen wird, gibt es immer die Möglichkeit, Termine für Elterngespräche zu vereinbaren. In diesen Gesprächen zwischen Eltern, Gruppenleiterin und evtl. Leiterin geht es z.B. um den Entwicklungsstand des Kindes, um die Frage, wie sich das Kind in der Einrichtung verhält, um die Schulfähigkeit oder um Verzögerungen in der Entwicklung.

Sorgen und Probleme können besprochen werden, aber auch Erfreuliches wird mitgeteilt. Einmal im Jahr finden Elternsprechtage statt. An mehreren festgelegten Tagen können die Eltern Termine vereinbaren. Die Situation jedes einzelnen Kindes wird anhand von ausgewerteten Beobachtungsaufzeichnungen besprochen.

Zu Themen, die mehrere Eltern interessieren, bieten wir in unregelmäßigen Abständen offene Diskussions- bzw. Informationsabende an. Solche Themen können sein: Sprachentwicklung / Sprachauffälligkeiten; Schulfähigkeit; die Montessori-Pädagogik; Umgang mit Medien, die „Trotzphase“ usw. In der Regel werden Fachleute als Referenten eingeladen.

8.6 Hospitationen

Es gibt außerdem für Eltern die Möglichkeit, nach Absprache mit den Erzieherinnen in der Gruppe ihres Kindes zu hospitieren. So können sie einen Tagesablauf miterleben und sich z.B. informieren, wie und womit das Kind spielt, wie es mit anderen Kindern umgeht und wie die Regeln in der Gruppe lauten.

8.7 Elternmitarbeit

Um einen reibungslosen Tagesablauf zusichern zu können, leistet jede Familie im Durchschnitt eine Stunde Elternarbeit pro Monat wie Garten- Grundreinigungs- oder Reparaturarbeiten.

Ein Aushang im Eingangsbereich der *Arche* informiert die Eltern über anfallende Arbeiten. Je nach Zeit und persönlicher Neigung können die Eltern Aufgaben übernehmen. Ihre geleisteten Stunden werden in einem Stundenkonto gutgeschrieben, und ein erhöht eingezogener Vereinsbeitrag kann zum Teil wieder „abgearbeitet“ werden. (Es werden vierteljährlich 60 € Vereinsbeitrag erhoben, pro Stunde können 10,00 € wieder abgeleistet werden, so dass am Jahresende bis zu 120,- € zurückerstattet werden.)

9 Teamarbeit

"Das Klima in der Arbeitsgruppe ist entscheidend für die Motivation des Arbeitenden, sich zu engagieren, seine Fähigkeiten voll einzusetzen. Diese Motivation macht die Qualität der pädagogischen Arbeit aus."

(aus: Künkel/ Watermann "Management im Kindergarten" S. 59)

Obwohl wir in unserem Mitarbeiterinnenteam unterschiedliche Aufgabenfelder haben und verschiedene Rollen besetzen (Leitung, Gruppenleitung, Fachkraft, Jahrespraktikantin), versucht jede, die andere als **gleichwertig** und gleich wichtig zu betrachten.

Als Voraussetzung für das Gelingen von wirklicher Teamarbeit sind wir ständig bemüht, **Interesse, Akzeptanz, Achtung und Wohlwollen füreinander** zu zeigen.

Wir haben **klare, pädagogische Ziele** vor Augen (s. 3.1 "Unsere Ziele"), an deren Erreichung wir nicht nur gleichzeitig, sondern wirklich zusammen arbeiten wollen. Dazu sollte jedes Teammitglied Verlauf und Art der Arbeit mit den anderen abstimmen. Es ist erforderlich, die verschiedenen Wege zu den gesteckten Zielen gemeinsam zu besprechen, durchzuführen und die Ergebnisse zu reflektieren, sowohl auf Gruppenebene als auch im Gesamtteam.

Die unterschiedlichen Arten zu denken und Probleme anzugehen (z.B. das Abwägen der Theoretiker oder das Ausprobieren verschiedener Ideen der Praktiker) **bereichern die Zusammenarbeit**, denn in jeder Aufgabe stecken mehrere Lösungsmöglichkeiten. Wichtig dabei ist, dass die verschiedenen Arbeitsstile akzeptiert werden.

In unseren regelmäßigen Teamsitzungen, in denen u.a. Terminabsprachen getroffen werden, Informationen ausgetauscht werden und über pädagogische Fragen gesprochen wird, sind **schöpferisches Querdenken, Eigeninitiative, Echtheit und Offenheit** gefragt. Wir versuchen, Meinungsverschiedenheiten und **Konflikte positiv** zu sehen, anzusprechen und zu bewältigen, sind sie doch oft Auslöser für gute Veränderungen. Dazu steht uns die Möglichkeit der **Supervision** zur Verfügung. Die Supervisorin arbeitet je nach Bedarf und Fragestellung entweder mit einzelnen Mitarbeiterinnen oder mit dem Gruppen- bzw. Gesamtteam.

Wir sind uns bewusst, dass die Art und Weise, wie wir Mitarbeiter miteinander umgehen, immer **Vorbildverhalten für die Kinder** ist. Sie ahmen dieses Verhalten im Umgang untereinander nach.

10 Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

Wenn wir in der **Arche** pädagogisch arbeiten, geschieht das nicht auf unsere kleine Einrichtung beschränkt, sondern immer in Zusammenarbeit mit vielen anderen Institutionen. Die Schlagworte dazu lauten: "Vernetzung", "Kooperation", "Kommunikation". In diesem Sinne arbeiten wir zusammen:

- mit dem Kreis Soest (Jugendamt, vor allem mit der Fachberatung; Gesundheitsamt; Team „Elternbeiträge“; Team „Frühe Hilfen“; Team „Willkommen“; Team „Kindertagespflege“; Allgemeiner sozialer Dienst)
- mit der Stadt Rülten (Fachbereich 2: Soziales)
- mit unserem Dachverband "Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband" (DPWV) insbesondere mit der Fachberatung für Tageseinrichtungen für Kinder
- mit Frühförder- und Beratungsstellen
- mit anderen Tageseinrichtungen für Kinder innerhalb der Stadt und darüber hinaus
- mit den Rülthener Tagesmüttern
- mit Fachschulen für Sozialpädagogik (vor allem mit den Schulen in Lippstadt, Soest und Bestwig)
- mit der Grundschule

- mit den weiterführenden Schulen (Schüler-Praktika im Kinderhaus, Turnen der Arche-Kinder in der großen Turnhalle der Sekundarschule)
- mit dem Pflegezentrum Rüthen (regelmäßige Besuche)
- mit der örtlichen Presse („Patriot“, „Westfalenpost“, „Rüthen Extrastark“)
- mit Vertretern der Kirchengemeinden
- mit Vertretern der politischen Gemeinde

11 Öffentlichkeitsarbeit

Um die *Arche* bekannt zu machen und für unsere Pädagogik zu werben, stellen wir uns in der Öffentlichkeit dar durch:

- Mitteilungen und Berichte in der Regionalpresse
- Führungen von Interessierten durch die Räume der **Arche** (Verdeutlichung der Pädagogik durch Schaubilder)
- Durch "Mund-zu-Mund-Werbung"
- Durch "Tage der offenen Tür"
- Durch unseren Internetauftritt (www.arche-ruethen.de)
- Durch Informationsblätter
- Durch Fotopräsentationen und Schaubilder im Haus
- Und nicht zuletzt durch diese Konzeption

12 Unsere Einrichtung als Ausbildungsstätte

12.1 Anleitung und Ausbildung von Praktikanten

Die *Arche* ist nicht nur ein Ort für Kinder, Eltern und Mitarbeiter/innen, sondern auch ein Ausbildungsbetrieb. Neben den **Berufspraktikanten** der Fachschulen für Sozialpädagogik, die ein ganzes Jahr über in den Gruppen angeleitet werden, Praxiserfahrungen sammeln und zu Teammitgliedern werden, bilden wir folgende Schüler und Schülerinnen aus:

- Schüler/innen der Fachschulen für Sozialpädagogik, die in den ersten beiden Jahren der Ausbildung Blockpraktika machen
- Studierende der Fachrichtung „Kindheitspädagogik“, die ein Praxissemester absolvieren (100 Tage)
- Kinderpflegeschüler/innen
- Schüler/innen der Sekundarschule und des Gymnasiums, die Kennenlern-Praktika absolvieren
- Angehende Sozialpädagogen und -pädagoginnen, die ein Praktikum machen, bevor sie das Studium beginnen
- Vorpraktikanten und -praktikantinnen, die ein Jahr Praxiserfahrungen sammeln, bevor sie die Erzieherausbildung beginnen
- Vorpraktikanten und -praktikantinnen der Klasse 11, die das Fachabitur machen wollen

12.2 Zusammenarbeit mit Fachschulen

Die Anleitung der Praktikanten und Praktikantinnen erfolgt immer in enger Zusammenarbeit mit den jeweiligen Schulen. Jeder Praktikant und jede Praktikantin hat eine Betreuungskraft, die Kontakt zu uns hält, zu Gesprächen in die Arche kommt und zusammen mit der Leiterin den Ausbildungsplan bespricht bzw. erstellt. Gemeinsam bewerten wir die Leistung der Schüler/innen.

Die Leiterinnen werden regelmäßig zu Anleitertreffen in die Fachschulen eingeladen. Es entstehen Gelegenheiten, Kontakte zu knüpfen, sich über verschiedene pädagogische Ansätze auszutauschen und Theorie und Praxis einander näher zu bringen.

13 Qualitätsentwicklung und -sicherung

13.1 Darstellung der Entwicklung und der Angebote

Die vorliegende, ausführliche und regelmäßig aktualisierte **Konzeption** soll in erster Linie die Entwicklung „unserer Arche“ und unsere pädagogische Arbeit darstellen. Auch unser **Internetauftritt** (www.arche-ruethen.de), der in Elternarbeit vierteljährlich aktualisiert wird, dient u. a. diesem Zweck. Einmal im Quartal kommt für alle Arche-Eltern die **Arche-Post** heraus, die auch über die Homepage veröffentlicht wird. Dort gibt es aktuelle Informationen, eine Rück- und Vorschau auf Aktivitäten und alle Termine der Arche auf einen Blick.

13.2 Elternbefragungen und Gremienarbeit

Um nah an den Bedürfnissen der Familien zu bleiben, werden regelmäßig **Bedarfsabfragen** z. B. zur Öffnungszeit gemacht. Da die Eltern selbst Träger der Arche sind, sind sie direkt an der Gestaltung der Bedingungen beteiligt. **Vorstandsarbeit**, Arbeit im **Elternbeirat** und im **Kita-Rat** und Einbringen von Anliegen während der **Elternversammlung** sind die Beteiligungsmöglichkeiten. In **Elterngesprächen** erfragen wir regelmäßig die Anliegen der einzelnen Familien.

Als Familienzentrum sind wir außerdem im **Arbeitskreis „Rüthener Netzwerk – Forum für Soziales“** vertreten und sind so gut über die aktuellen Geschehnisse in der Stadt informiert.

13.3 Montessori-Kinderhaus und Familienzentrum

Die Anerkennung der Arche als **Montessori-Kinderhaus** ist eine besondere Auszeichnung in Bezug auf die Qualität unserer pädagogischen Arbeit. Alle festangestellten Mitarbeiterinnen haben in einer zweieinhalbjährigen, berufsbegleitenden Weiterbildung das **Montessori-Diplom** erworben. Auch zwei neue Kolleginnen sind zurzeit in der Ausbildung zur Montessori-Pädagogin. Da wir auch **Hospitationsstätte** für Montessori-Diplomanwärter sind, bleiben wir kontinuierlich „auf dem Laufenden“, was Entwicklungen und Positionierungen

der deutschen **Montessori-Vereinigung** angeht. In einem **Arbeitskreis** sind wir kreisübergreifend vernetzt mit sechs weiteren Montessori-Einrichtungen.

Das Gütesiegel „**Familienzentrum NRW**“ wurde uns vom Land NRW im Oktober 2008 verliehen. Alle 4 Jahre nehmen wir an einem Re-Zertifizierungsverfahren teil. Im September 2012 und im September 2016 wurde das Gütesiegel durch das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport erneuert (s. auch unter 2.2.1 „Weiterentwicklung zum Familienzentrum“). Durch die landesweite Vernetzung der Familienzentren z.B. über unseren Dachverband, sind wir auch beteiligt an überregionalen pädagogischen Diskussionen und Entwicklungen.

13.4 Fachberatung, Fortbildung, interdisziplinärer Austausch, Supervision

In unserer pädagogischen Arbeit und zu organisatorischen Fragen wird das Team bzw. der Vorstand des Elternvereins beraten und unterstützt durch die **Fachberatungen** des Jugendamtes und unseres Spitzenverbandes, dem Paritätischen Wohlfahrtsverband. In Lippstadt finden z.B. regelmäßig Leitungsrunden der Einrichtungen im Kreis Soest und im Hochsauerlandkreis statt, die dem Dachverband des Paritätischen angeschlossen sind. Aktuelle Entwicklungen und Fragen aus der Praxis werden gemeinsam besprochen. Telefonisch oder per E-Mail können wir Beratung auch sehr zeitnah in Anspruch nehmen.

Alle Mitarbeiter/innen bilden sich regelmäßig fort. Dazu stehen für jedes Teammitglied mindestens 19,5 Stunden zur Verfügung. Ein- bis zweimal im Jahr finden **Teamfortbildungen** zu Themen wie Kinderschutz oder Erste-Hilfe am Kind statt. Zu aktuellen Themen und Fragestellungen bilden sich einzelne Mitarbeiter/innen je nach Vorlieben oder Notwendigkeiten weiter. Den **Montessori-Diplomkurs** absolvieren neue Mitarbeiter/innen bei Interesse nebenberuflich. Für die **Hospitationen** in anderen Montessori-Einrichtungen werden sie vom Träger freigestellt.

Die Weiterentwicklung zum Familienzentrum hat einen regelmäßigen und fruchtbaren **Austausch mit Fachleuten aus anderen Bereichen** mit sich gebracht. Das psychologische Angebot der Erziehungsberatungsstelle im Haus kann auch von uns Erzieherinnen genutzt werden. Außerdem tauschen wir uns bei Bedarf mit Spezialisten und Spezialistinnen aus den Bereichen Heilpädagogik, Therapie, Sozialarbeit und Medizin aus.

Als sehr hilfreich empfinden wir Mitarbeiter/innen die **Supervisionen**, für die eine externe Supervisorin immer bei Bedarf ins Haus kommt. Sie hilft, in schwierigen Situationen und bei Konflikten Lösungen zu finden. Je nach Thema oder Betroffenheit arbeitet sie mit Einzelnen, dem Gruppenteam oder dem Gesamtteam.

14. Literaturverzeichnis

- | | |
|---|---|
| Schäfer, Matthias | Groß und Klein unter einem Dach, altersgemischte Gruppen in Kindertagesstätten
Herder- Verlag, 1996 |
| Künkel / Watermann | Management im Kindergarten
Grundlagen für Leitungsaufgaben
Herder- Verlag, 1993 |
| Hebenstreit, Sigurd | Maria Montessori,
Eine Einführung in ihr Leben und Werk
Herder- Verlag, 1999 |
| Ludwig, Harald (Hrsg.) | Erziehen mit Maria Montessori,
Ein reformpädagogisches Konzept in der Praxis
Herder- Verlag, 1997 |
| Montessori, Maria | Das kreative Kind,
Hrsg. von Oswald u. Schulz- Benesch
Herder- Verlag, 1989 |
| Montessori, Maria | Die Entdeckung des Kindes
Hrsg. von Oswald u. Schulz- Benesch
Herder- Verlag, 1991 |
| Montessori, Maria | Schule des Kindes
Hrsg. von Oswald u. Schulz- Benesch
Herder- Verlag, 1989 |
| Pikler, Emmi | Lasst mir Zeit- Die selbständige Bewegungsentwicklung des Kindes bis zum freien Gehen
Pflaum, 1988 |
| Friedrich Schweizer
Christoph Th. Scheilke | Kinder brauchen Hoffnung
Religion im Alltag des Kindergartens
Verlag Ernst Kaufmann 1999 |
| Biesinger / Kerner,
Klosinski, Schweitzer | Brauchen Kinder Religion?
Neue Erkenntnisse – Praktische Perspektiven
Belz- Verlag 2005 |
| Jörg Maywald | Sexualpädagogik in der Kita
Kinder schützen, stärken, begleiten
Herder-Verlag 2018 |
| Marion Lepold
Monika Ullmann | Digitale Medien in der Kita
Alltagsintegrierte Medienbildung in der pädagogischen Praxis
Herder-Verlag 2019 |

Für die Erarbeitung der Konzeption zur Umsetzung des Rechtes der Kinder auf Mitbestimmung und die Erstellung der sexualpädagogischen Konzeption war für uns u.a. folgende Literatur sehr hilfreich:

- „Partizipation in Kindertageseinrichtungen – So gelingt Demokratiebildung mit Kindern“ herausgegeben von der Bundeszentrale für politische Bildung
- „Kinderrechte stärken – Fünf Schritte zum Partizipationskonzept für Kindertageseinrichtungen“ eine Arbeitshilfe des Paritätischen NRW
- „Zärtlich, sinnlich, schön – kindliche Sexualität“; Fünf Schritte zum sexualpädagogischen Konzept in Kindertageseinrichtungen – eine Arbeitshilfe des Paritätischen NRW

15. Nachwort

Der Vorstand des Elternvereins **Arche Kinderland e.V.** hat die vorliegende Konzeption des Kinderhauses **Arche** beraten und in seiner Sitzung am 05.09.2005 beschlossen.
(Letzte Aktualisierung: Oktober 2022)

Sie ist Grundlage und Richtlinie für die Arbeit des Kinderhauses.

Sabrina Mertens
1. Vorsitzende

Lara Schwientek
2. Vorsitzende

Theresa Olyschläger
Kassiererin

Peggy Blechschmidt
Kassiererin/Personal

Marion Helle-Laumann
Schriftführerin

Katharina Britwin
Beisitzerin

Janine Figgen
Beisitzerin

Diese vorliegende Konzeption des Kinderhauses **Arche** wurde von den Mitarbeiterinnen erarbeitet und wird durch die Unterschriften als verbindlich für die Arbeit anerkannt.

Bernadett Peters
Leiterin

Kirsten Krafft
Gruppenleiterin u. stellvertr. Leiterin

Anika Graßkemper
Gruppenleiterin

Karla Becker
Pädagogische Fachkraft

Claudia Köster
Pädagogische Fachkraft

Anna-Barbara Kauf
Pädagogische Fachkraft

Theresa Goebel
Pädagogische Fachkraft

Eva Rieger
Fachkraft Integration

Isabel Wilmes
Pädagogische Fachkraft

Rüthen, im Oktober 2022